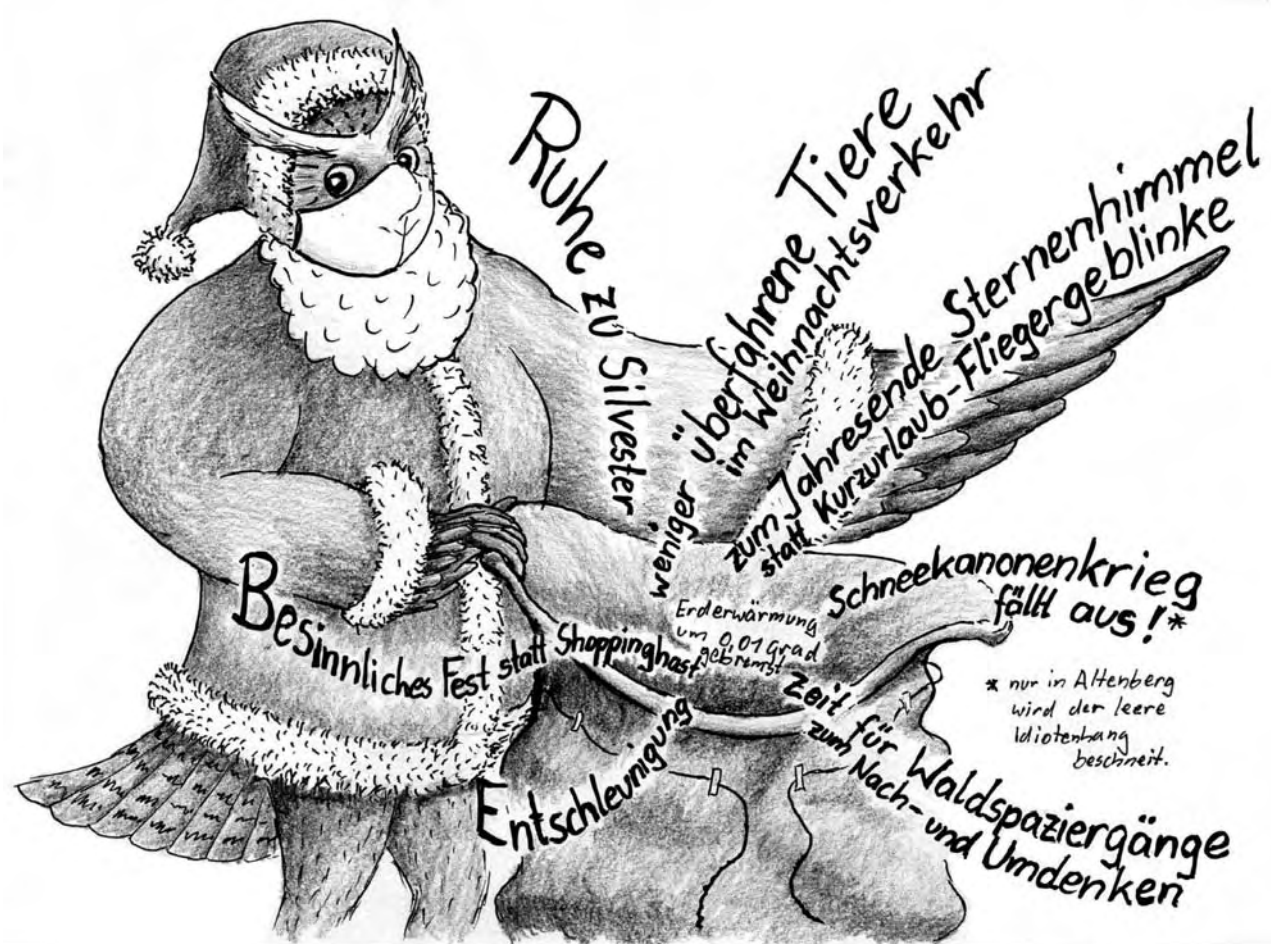




UMWELT INFOS ZWISCHEN WINDBERG UND WIESELSTEIN



Zwischen Weihnachten und Neujahr gilt ja gemeinhin als die Zeit zum Innehalten, Zurückblicken und Vorsätzeschmieden. Nie war die Gelegenheit dafür so günstig wie dieses Jahr - für die meisten von uns (ausgenommen Mediziner und Pflegekräfte - die sind wahrlich nicht zu beneiden!). Es ist zu hoffen, dass von diesen außergewöhnlichen Umständen nicht nur Online-Händler, Streaming-Dienste und Verpackungsmüllproduzenten profitieren. Vielleicht gelingt uns ja tatsächlich die Besinnung auf das Wesentliche - zugunsten auch von Natur und Lebensgrundlagen im Ost-Erzgebirge.

Die Grüne-Blätt'l-Redaktion wünscht allen Lesern, Unterstützern und Freunden der Osterzgebirgsnatur

Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!

Übrigens: Die Grüne Liga Osterzgebirge wird 30 Jahre alt.

Das Jahr 2020 in der Naturschutzstation Osterzgebirge



Vier Naturschutzvereine – eine Mission: Die osterzgebirgische Natur und Landschaft bewahren, fördern, vermitteln. Auch im Krisenjahr 2020 blieb die Naturschutzstation dafür auf Kurs. Denn schließlich sind Artenerhalt und -vielfalt keine Selbstläufer in unserem dicht besiedelten Land.

Ganz praktisch hieß es also, kontinuierlich Vorkommen seltener Arten zu schützen, etwa durch Wiesenpflege-Einsätze. Ersteinrichtende Mahd oder zweite Mahd wegen der langen Vegetationsperioden halfen Pflanzenarten wie Feuerlilie, Trollblume, Breitblättrigem Knabenkraut, Rundblättrigem Sonnentau, Sumpf-Sitter und und und... Die Biotope, die dabei gefördert werden, sind Bergwiesen, Borstgrasrasen, Nasswiesen, Moore und andere. Nicht-heimische Arten zurückzudrängen, gehörte ebenfalls zu den wiederholten Aufgaben. „Lupinenstechen“ hat sich inzwischen als geflügeltes Wort in der Naturschutzstation etabliert; Werkzeuge wie der „Ampferstecher“ spielen dabei eine Rolle.

Für das gesamte nordöstliche Drittel des Naturraumes Osterzgebirge* planten, organisierten und stemmten einerseits Fachleute der Naturschutzstation diese Einsätze, andererseits halfen dabei auch Studenten, Azubis oder Oberstufenschüler im Zusammenhang mit Umweltbildungseinsätzen. Kommunikation mit Eigentümern zu pflegender Flächen bildete einen großen Arbeitsposten, außerdem die Antragstellung für Förderungen.

Und wo sind sie nun, die ersehnten Arten? Sie zu finden und zu dokumentieren, war ein weiterer Pfeiler der Stationsarbeit: Weißstörche und ihre Brut aufnehmen, Haselmausspuren aufspüren, Steinrücken und ihre Artenvielfalt sowie andere Pflanzen- und Tierarten akribisch registrieren. Sicherungen konnten für Fachdatenbanken bereitgestellt werden, um das Gesamtbild zu vervollständigen.

Naturschutzstation unter Ausnahmebedingungen

Einen Arbeitsbereich holte das Krisenjahr dennoch verstärkt ein: Umweltbildung und Veranstaltungen. Leider entfielen zahlreiche Aktionen, obwohl sich in den letzten Jahren wichtige Kooperationen gebildet haben. Zum Beispiel mit der Kita Cunnersdorf, den Grundschulen Altenberg und Berggießhübel. Wann immer möglich, ließ letztere ihren Sachunterricht regelmäßig und unter großem Zuspruch von einer Mitarbeiterin der Naturschutzstation unterstützen.

Einige Exkursionen konnten in der Sommersaison dennoch stattfinden, etwa zu Bergwiesenbiotopen, zu Rosengewächsen und zur Hirschbrunft. Freiwilligeneinsätze wie das Heulager, der deutsch-tschechische Einsatz am Lipská hora und gemeinsame Aktivitäten mit dem Glückauf-Gymnasium Altenberg/Dippoldiswalde erreichten hunderte (junge) Menschen. Sogar ein Umwelttag mit dem Gymnasium war im Juli möglich: 15 Klassen, Schüler, Lehrer – über 300 Menschen im Einsatz für die Natur.

Quo vadis, Naturschutzstation?

Ein Großteil der Förderung läuft in wenigen Tagen aus. Einen Koordinator, der die gemeinsamen Aktivitäten des Vereinsverbundes bündelt und lenkt, gibt es dann nicht mehr. Ob neue, grundlegende Förderungen fließen werden, ist völlig offen. Das Know-how der Naturschutzstations-Experten fließt derzeit vor allem in langwierige Antragsprozesse, um die aufgebaute Arbeit fortsetzen zu können. Denn eines braucht die Artenvielfalt hierzulande ganz sicher: „Kümmerer“, die sich nachhaltig für ihren Erhalt einsetzen.

Dass dieser Kurs richtig ist, bestätigen immerhin offizielle Anerkennungen, die sich im Jahr 2020 ergaben. Die Naturschutzstation wurde mit einem 3. Platz beim Preis „Verein des Jahres“ der Sparkasse Sachsen geehrt und erhielt zudem einen „eku-idee-Zukunftspreis“ des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft. Das in der Naturschutzstation angesiedelte Projekt „Osterzgebirge entdecken, Flächen pflegen, Gutes schmecken“ erarbeitete sich eine Auszeichnung als Vorzeigeprojekt der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“. Wie es diesem Projekt 2020 erging, beschreiben die Verantwortlichen Ron Günther und Henriette Schmidt auf der nächsten Seite.

Auch wenn es im Moment alles andere als rund läuft, schenken uns die Erfolge die Motivation, uns weiterhin gemeinsam für den Naturschutz im Osterzgebirge einzusetzen.

Allen Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2021 wünscht

das Team der Naturschutzstation

*das Ost-Erzgebirge reicht im Westen bis zur Flöha, im Süden bis ans Nordböhmische Becken - Anmerkung der Redaktion

Januar/Februar

- Zusammenstellung aller geplanten Veranstaltungen für 2020
- Vorbereitung der Umweltbildung für 2020
- Broschüre "Trollius auf Wanderschaft" - Entwürfe

März

- Mähen Kalkflachmoor, NSG Gimmlitztal
- Biotoppflege zum Erhalt Sumpfsitter in Hermsdorf

April

- Baumpflanzaktion Kahleberg – Schüler der Madagaskar-AG
- Entbuschung Georgenfelder Hochmoor
- Aufwertung potenzieller Birkhuhnlebensräume
- Förderantrag zum Bergwiesenfeste 2021/2022
- Aufruf Bergwiesenwettbewerb im Landkreisboten

Mai

- Bielatal: Kartier- und Planungswochenende
- Einsatz Lupinenstechen „Wiese an der Bahnlinie“
- für 16.5. Organisation der Exkursion „Erlebnis Frühlingserwachen der Oelsener Bergwiesen“ – entfiel wg. Corona
- für 23.5. Organisation Exkursion „Vögel in Feld und Flur“ – entfiel wg. Corona
- Auswertung Bergwiesenwettbewerb

Juni

- 12.6. Exkursion „Biotope am Geisingberg - Bergwiesen“



- 12.6. Begutachtungen zum Bergwiesenwettbewerb mit Jury
- 20.6. Exkursion „Ziergehölze, Obst- und Forstbäume“

Juli

- Madagaskar-AG-Camp beim Heulager (Schüler Gymnasium Altenberg) – Berg- und Nasswiesenpflege, Exkursionen
- Umwelttag Glückauf-Gymnasium (Biotop-/Holzapfelpflege, Müllsammeln, Blühwiesenentwicklung, Infotafelgestaltung, ...)
- Auswertung Bergwiesenwettbewerb; Wiesensteckbriefe
- Organisation Streuobstwiesenfest und Pilzausstellung
- 10.7. „Natur vor Ort – Hummeln in Tharandt“ – Johannishöhe

August

- Lindenhof Ulberndorf: Lehrtafeln, Handlauf Bienenweidehecke, Trockensteinmauer
- Schellerhauer Naturschutzpraktikum: Wiesen-Biotoppflege, Botan. Garten, Habitatgestaltung im Wald, Schäferei
- 13.8. Rosen- und Weißdorn-Seminar
- Erhalt Trockenrasenbiotop (Zauneidechse) Kesselsdorf
- Biotoppflege im FND Grünes Tälchen
- Nachmäh-Wochenende FND Bielatal



September

- Wiederholungspflege der Nasswiesen in Rehefeld
- Anlagen von Blühflächen Heidepark mit Dippser Schülern
- 12.9. Pilzseminar
- 12.9. Apfelpressaktion mit der Johannishöhe Tharandt
- Feuerlilien-Einsatz der Madagaskar-AG Gymn. Altenberg
- 28.9. Projekttag Apfelsaftpressen GS Grumbach mit der Johannishöhe Tharandt
- CZ-D Naturschutzeinsatz am Lipská hora
- Infotafel-Aufstellung „Naturnahe Dachbegrünung“, Lindenhof
- (bereits organisiertes Bergwiesenfest fiel coronabedingt aus)
- 27.9. Pilzausstellung u.-beratung zum Herbstmarkt Lindenhof

Oktober

- Nachmahd-Einsatz Oelsener Bergwiesen, Lupinenstechen
- Fortführung Lehrpfad „Obstsorten“ Cunnersdorf, Apfeltag Kita
- 2.10. Exkursion „Erlebnis Hirschbrunn“ für Familien
- Umweltbildung + Wildäpfelbäume pflanzen Schellerhau
- 8.10. Getreide-Projekttag mit 4. Klasse, Johannishöhe Tharandt



- Organisation / Vorbereitung Prämierung Bergwiesenwettbewerb
- Entbuschung FND Grauer und Weißer Bruch, Blankenstein
- Erstellung Förderanträge: Erstpflege von aufgelassenen Wiesen; Teichsanierung Schönfeld, Steinrückenpflege in Altenberg und Geising; Vorbereitung Förderantrag LRA Teichsanierung Burkhardswalde

Oktober – Dezember:

- Anbringung von Nisthilfen für Dohlen und Gänsesäger
- Wildpark Geising: Infotafelerstellung zur Vogelart Dohle
- Dateneingabe seltener Arten in Arterfassungsprogramme

November

- Bau Handlauf „Grünes Klassenzimmer“ Lindenhof • Aufstellung von Lehrtafeln im NSG Schwarzbachtal
- Infotafel „Kompostierung“ im Kräutergarten Lindenhof
- zusätzliche 2. Mahd NSG "Grenzwiesen Fürstenau und Fürstenwalde"

Dezember

- Überreichung der Preise an die Teilnehmer des Bergwiesenwettbewerbs

„Osterzgebirge entdecken, Flächen pflegen, Gutes schmecken“

„Was machen wir hier eigentlich?“ Dieser selbstkritisch-ehrlichen Frage stellten wir uns so manches Mal in diesem Jahr. Dabei waren und sind die Herausforderungen, die uns beschäftigen, nicht ausschließlich auf die diesjährigen Pandemiebedingungen zurückzuführen.

Der von uns im Frühjahr im Landkreisboten veröffentlichte und auch per Brief verschickte Fragebogen im Rahmen der von Frank Lochschmidt erstellten „Potentialanalyse Bergwiesenheu im Osterzgebirge“ stieß auf wenig Resonanz. Zudem fiel der dazu geplante Workshop coronabedingt aus. Ein Zusammenkommen und Austausch der Landwirte nicht nur mit uns, sondern auch untereinander ist aber für das Vorankommen des Projektes fast unabdingbar. Dies trifft ebenso auf die Info-Veranstaltung zur „Schafhutungskonzeption im oberen Müglitztalgebiet“ zu, die leider kurzfristig abgesagt werden musste. Die Vereinbarung von Terminen, insbesondere bei noch unbekanntem Akteuren, gestaltete sich übers Jahr hinweg als anspruchsvoll, da viele neben dem gewöhnlichen Arbeitspensum zusätzliche Probleme zu bewältigen hatten.

Also alles vergebens? Mitnichten! Was haben wir eigentlich alles geschafft?

Im Frühjahr wurden wir vom Schellerhauer Ortsvorsteher Ingo Rümmler in die Ortschaftsratsitzung eingeladen und informierten über das Projekt und die naturschutzgerechte Wiesen- und Steinrückenpflege. Infolge dessen kam schließlich eine von uns vermittelte Kooperation zwischen der ansässigen SAG Sadisdorfer Agrar AG und der Schäferei Körstel (Sven Körstel, Bienhof / Oelsen) zustande. Er bewirtschaftet nun seit Frühjahr 2020 mit seiner Zackelschafherde teils sehr wertvolle Grünlandflächen in Schellerhau. Durch die Vermittlung zur Unteren Naturschutzbehörde Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (UNB SOE) erfolgte auch die Durchführung einer Pflegemahd auf besonders artenreichen Flächen.

Mit den Mitarbeitern der UNB besteht auch eine Zusammenarbeit im Hinblick auf die naturschutzgerechte Pflege defizitärer Flächen. Grundlage bilden die aufwendig im Projekt zusammengetragenen Daten, die zu einer handhabbaren Übersicht aufbereitet wurden. Dazu gehörten auch Begehungen, Besichtigungen, Fotos und Karten, die in der Übersicht dokumentiert werden. Anschließend kam es zu einer Vielzahl an Kontaktaufnahmen, Telefonaten und Treffen mit Eigentümern und Pächtern. Oder auch nicht, denn so manches Mal konnte kein Eigentümer ermittelt werden oder das Interesse der Akteure ist schlicht zu gering. Andere Eigentümer zeigten sich dagegen sehr interessiert und so konnten wir mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es um die Gefährdungen, Maßnahme-Optionen und Pflegekonzepte der Flächen ging. Unterstützung leistete das Projekt auch durch den Verleih von Mähtechnik. Dadurch wurde die Pflege von wertvollen Flächen gefördert oder überhaupt erst möglich gemacht.

Also doch gar nicht so wenig, denn längst nicht alles wurde hier aufgeführt. Wie sind die Aussichten? Für das kommende Jahr steht der Start der „Heubörse“ an. Das Treffen mit Akteuren wird hoffentlich wieder an Schwung aufnehmen, so dass auch das Konzept eines Regionalsiegels konkretere Gestalt annimmt. Und weitergehen wird es sicherlich auch mit der Umsetzung der Hüteschafkonzeption.

(Henriette Schmidt, Ron Günther)



Lokal handeln - global denken: die Madagaskar-Projekte 2020

Bei so manchem Projekt fragt man sich schon, ob Aufwand und Ergebnisse noch in einem verkraftbarem Verhältnis stehen. Die finanzbürokratischen Herausforderungen eines fünfstelligen Förderprojekts in reiner Freizeittätigkeit zu stemmen überschreitet allzuoft die Grenzen des "Noch-Spaß-Machens". Und dann kam dieses Jahr "Corona" hinzu, mit tatsächlichen Risiken (Veranstaltungen in geschlossenen Räumen), aber auch ziemlich unsinnigen Verboten (Bäume pflanzen). So manches wurde im Frühling aufwendig organisiert, um dann kurzfristig abgeblasen werden zu müssen, dann im Herbst nochmal aufwendig organisiert und doch wieder unter-/abgesagt. Nein, vergnüglich war das alles nicht!

Daran gemessen, kann sich die Gesamtbilanz der "Madagaskar-Projekte" aber durchaus sehen lassen.



Projekte in Anjahambe - Regenwaldgebiet Ost-Madagaskar.

Nach ziemlich zähen Antragskrämpfen hatte der Regenwaldverein Ranoala im Herbst 2019 ein komplexes Förderprojekt von der Berliner Stiftung Nord-Süd-Brücken genehmigt bekommen. Die Stiftung verwaltet auch Gelder, die der sächsische Landtag für Entwicklungsprojekte im Ausland bereitstellt. Beantragt war eigentlich ein Gesamtpaket aus gemeinsamen Ideen der Schüler von Madagaskar-AG (Altenberg) und Analoosa-Club (Anjahambe). Aber das passte nicht in die Förderschubladen, und am Ende blieben ausschließlich die madagassischen Projektbestandteile übrig. Damit ging zwar der wunderbare Gedanke gemeinsamen Schülerengagements verloren, aber am Ende geriet die Komplexität dennoch an die Grenzen des Koordinierbaren. Zumal deutsche Bürokratie und madagassische Mentalität in ganz verschiedenen Universen kreisen, mit vielen Lichtjahren dazwischen.

Zum Glück waren bis Ende Februar mit Ezgi und Nico zwei sehr engagierte Studenten vor Ort (wir hatten uns beim Schellerhauer Naturschutzpraktikum 2018 kennengelernt). Insofern konnten in den ersten Monaten zahlreiche Projektbestandteile in Madagaskar nicht nur umgesetzt, sondern auch buchhalterisch oberkorrekt belegt werden. Dazu gehörten:

- **Aufforstungseinsätze** der jungen Freunde des Analoosa-Clubs und im Februar eine **Mehrtagesexkursion ins Küstenrestwaldgebiet Tampolo** (einer der letzten Küstenregenwaldreste der Insel, akut von illegalen Abholzungen bedroht). Die Kombination "Erst gemeinsam für die Natur arbeiten, dann gemeinsam zum Natur erleben verreisen" bildet nach wie vor den



Kern der Ranoala-unterstützten Aktivitäten, in Anjahambe wie in Altenberg.

- **Finanzierung von sechs Waldarbeitern** im Analoosa-Aufforstungsgebiet und in der zugehörigen Baumschule;
- Vermessung und Grenzfestlegung des **Regenwaldrestes in der Nachbarkommune Ambatoaharana** (von fortschreitender illegaler Rodung betroffen);
- Erweiterung des Bücherbestand in der **Analoosa-Club-Bibliothek**, die 2017 mit Geldern von "genialsozial" errichtet werden konnte;
- Reparatur der **Solaranlage** auf dem Bibliotheksdach (neuer Wechselrichter - dank an Elektro-Rümmler für die Unterstützung!);
- Bau einer **Toilette** neben der Bibliothek (die sanitären Verhältnisse im Umfeld des Lycée Anjahambe sind, wie vielerorts in Madagaskar, sehr kritisch!).



Ja, und dann kam Corona, auch in Madagaskar. Obwohl die madagassische Regierung zunächst mit viel Tamtam ein eigenes "Medikament" ("Covid-Organics", als Limo oder als Dragees) bewarb, kam es auch hier zu harten Lockdown-Verfügungen. Extrem hart, vor allem für all die Tagelöhner in den Städten, denen von heute auf morgen die Lebensgrundlage entzogen wurde. Zusammen mit den Dürre-Missernten im Süden Madagaskars ist die humanitäre Situation vielerorts wohl sehr, sehr prekär. *(Vielleicht müssten wir darüber manchmal nachdenken, wenn wir hier wegen des verhinderten Glühweihnachtsvergnügens hadern?)*

Zum Glück scheint das unsere Freunde in Anjahambe weniger zu betreffen. Zumindest gedeihen hier das ganze Jahr über Lebensmittel, so dass keiner verhungern sollte. Aber unser schönes Nosübrü-Projekt brachte Corona auf alle Fälle auch gründlich durcheinander. Monatlang waren die Schulen geschlossen, wochenlang der Personenverkehr auf den Straßen untersagt. So fanden auch kaum Aktionen des Analoosa-Clubs statt. Die eigentlich geplante "Groß-Exkursion" - eine Woche in den Masoala-Nationalpark - musste endgültig abgesagt werden. Erhebliche Probleme gab es unter diesen Bedingungen auch mit dem Transfer der Projektgelder ins Regenwaldorf Anjahambe.



Das Schlimmste aber: in dieser Zeit wurde der Rest-regenwald von

Ambatahoaranana, der zum zweiten Schwerpunkt der Projekte der Jugendlichen des Analoosa-Clubs werden sollte, fast komplett abgeholzt. Auch die Dorfgemeinschaft war eigentlich für die Erhaltung des Waldes, aber es gibt eben überall Solche und Solche. Und in Madagaskar einen schwachen, korruptionszerfressenen Staat.

Ab August/September entspannte sich die Corona-Lage in Madagaskar. Womöglich wurde aber auch der Regierung klar, dass die "Kollateralschäden" der Coronabekämpfungsmethoden in diesem - materiell bitterarmen - Land noch viel tödlicher sind als die Krankheit selbst. Die Ausgangssperren wurden aufgehoben, die Straßen wieder geöffnet, auch die Schulen. Und so konnten ab September nun doch noch einige wichtige Nosübrü-Projektbestandteile umgesetzt werden:

- eine **Umweltprojektwoche am Lycée** in Anjahambe, u.a. mit Pflanzensätzen und Müllsammelaktionen (ein dramatisches Problem in Madagaskar - wie in vielen Entwicklungsländern - es gibt keine Müllentsorgung);
- ein zweiwöchiger **Computerkurs** in der Analoosa-Club-Bibliothek in Anjahambe;
- **Fortsetzung der Waldarbeiten** durch die angestellten Arbeiter; **Saatgutbeschaffung** und Anzucht in der Analoosa-Baumschule; Vorbereitende Arbeiten für die Anlage einer zweiten Baumschule in der Nachbarkommune Ambatahoaranana.

Und zur Zeit dürften die jungen Freunde des Analoosa-Clubs für **eine Woche im Schutzgebiet Analalava** sein. Analalava ist mit 200 ha einer der letzten "größeren" Tieflandsregenwaldreste der Provinz Tamatave, erhalten durch die Pflanzung eines Schutzwaldgürtels (organisiert von der Grünen Liga in den 1990er Jahren), jetzt mit einer von Missouri Botanical Garden unterstützten Schutzgebietsverwaltung samt Umweltbildungszentrum. Ein wunderbarer Ort, die Natur Madagaskars verstehen zu lernen und für deren Erhaltung motiviert zu werden!



(Fortsetzung nächste Seite)

Projekte in Altenberg

Nord-Süd-Brücken hatte von uns ja verlangt, aus dem gemeinsamen Projektkorb der deutschen und der madagassischen Schüler die Projektbausteine säuberlich zu trennen und in die Förderschubladen "Ausland" und Schublade "Inland" einzusortieren. Haben wir also gemacht ... dann aber erfahren, dass in der zweiten Schublade gar kein Geld mehr lag.

Zum Glück gibt es die Sächsische Landesstiftung für Natur und Umwelt. Diese verwaltet u.a. Gelder, die der Freistaat Sachsen zur Unterstützung von Umweltbildungsprojekten bereitstellt. Um diese hatte sich Ranoala - wiederum stellvertretend für die Madagaskar-AG - mit den "Inlandsprojektbausteinen" beworben. Erfolgreich. So stand uns im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung 2020 eine mittlere vierstellige Summe für Mad-AG-Aktivitäten zur Verfügung.

Doch auch hier grätschte Corona dazwischen. Die erste öffentliche Veranstaltung - ein **Vortragsabend** mit dem Buchautor, Umwelthanwalt und Madagaskar-Kenner **Georg Jaster** - konnte Ende Februar in der Bärensteiner Galerie Geißlerhaus noch stattfinden. Doch schon der eigentliche Auftakt-Workshop zum LANU-Projekt, zwei Wochen später am selben Ort, musste eine Stunde vor Beginn abgesagt werden.

Dann überstürzten sich bekanntermaßen die Verordnungen und Verfügungen, wobei der gesunde Menschenverstand oft auf der Strecke bleiben musste. Der für Anfang April geplante Pflanzensatz mit der Madagaskar-AG im Kahleberggebiet wurde untersagt (trotz zwei Metern Pflanzreihenabstand). Zur gleichen Zeit wurden aber über das - von der Bundesregierung geschaltete - Internetportal "landhilft.de" Pflanzhelfer im Kahleberggebiet gesucht. Ich hab da paar Wochen ab und zu mal mitgearbeitet und einige interessante Leute von Nah und Fern kennengelernt. Und weil das alles an der frischen Luft, also hinsichtlich Seuchenausbreitung völlig unbedenklich war, haben wir dann im ganz kleinen Kreis doch noch einen heimlichen **Pflanzensatz mit einigen, wenigen freiwilligen Mad-AGlern** gemacht.

Die Bäume waren ja bestellt und mussten in den wegen der Aprildürre rasch austrocknenden Kahlebergboden! Komplettausfallen musste die ebenfalls im April geplante "Regenwald-Expedition" nach Leipzig. Bahntickets, Übernachtungen, Führung im Gondwanaland, Programmtag im Regenwaldmuseum Phyllodrom ... alles



war schon organisiert, das meiste auch bezahlt. Stress, aber wohl doch unvermeidlich. Und dann war für den Rest des Schuljahres das Gymnasium weitgehend zu. Erst kurz vor den Sommerferien war an was anderes als puren Not-Unterricht zu denken.

Mitte Juli kamen dann zwölf Schülerinnen und Schüler für vier Tage ins Bielatal zum **"Mad-AG-Camp"**, das ans Heulager angegliedert war. Neben heulagertypischer Naturschutz-Wiesenarbeit gab es ein umfangreiches Begleitprogramm, u.a. mit einer madagassischen Band zum Lagerfeuer, einem Fledermausabend und einer **Exkursion in den Botanischen Garten Teplice**, in dessen großem (Sub-)Tropenhaus Pflanzen aus Madagaskar eine besondere Rolle spielen.

Nahtlos schloss sich der **"Umwelttag" des Altenberger Gymnasiums** am 15. Juli an. Einer der Einsatzorte war die Grünfläche an der Raupennestklinik, die in einem Kooperationsvorhaben zwischen Klinikleitung, Naturschutzstation, Grüner Liga, Gymnasium und eben der Madagaskar-AG zu einer artenreichen Bergwiese (zurück-)entwickelt werden soll. Auch Umweltminister Wolfram Günther versuchte sich bei dieser Gelegenheit hier mit Sensen. Teil der Vereinbarung mit der Raupennestklinik ist, dass diese die Regenwaldprojekte der Madagaskar-AG im Gegenzug mit einer Spende unterstützen will.

Leider waren zur geplanten Zweitmahd der Fläche im Oktober alle Gymnasiasten in Quarantäne gesteckt. Zuvor hatte im September noch eine Naturschutzaktion der Madagaskar-AG auf der **Feuerlilienwiese an der Bahnlinie** (am Geisingberg) stattfinden können, danach hatte sich das sommerliche Zeitfenster für AG-Projekte schon wieder geschlossen. Die Coronazahlen stiegen, die Verordnungen wurden wieder verschärft, und erneut durften Schüler keine Bäume mehr pflanzen. Die Situation vom Frühjahr wiederholte sich: der für Anfang November geplante Pflanzensatz musste abgesagt werden, und die erneut mit viel Aufwand organisierte Wiederholung der "Regenwald-Expedition nach Leipzig" ebenso.

Kein Abschluss-Workshop, stattdessen eine Fragebogenaktion unter den Schülern. Deren Ergebnisse sind sicher auch für andere Umweltbildungsvorhaben interessant, das Grüne Blatt'l wird demnächst darüber berichten (noch werden die Fragebögen der madagassischen Schülerinnen und Schüler übersetzt).

Im Druck sind derzeit auch noch drei **Plakate** aus der 2018 begonnenen "Anasoa-Serie", mit denen der Anasoa-Club in Anjahambe und Umgebung recht effektive Öffentlichkeitsarbeit betreiben kann.

Wie sicher bei den meisten anderen Umweltbildungsinitiativen auch, lief es 2020 ganz und gar nicht nach Plan.

An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an die LANU (und speziell an Frau Kahle), die uns dennoch ein Maximum an Flexibilität eingeräumt haben, um trotz Corona das Bestmögliche zu erreichen!

Ausblick 2021



Ebenfalls Corona zum Opfer gefallen ist der zweite Besuch madagassischer Partnerschüler in Altenberg. Unter den Lockdown-Bedingungen in Madagaskar hätten die jungen Freunde des Anasoa-Clubs keine Chance gehabt, alle erforderlichen Dokumente aufzutreiben, die für einen Einlass in die Festung EU erforderlich sind. Und zum Zeitpunkt, zu dem die Reise geplant war, galt im Altenberger Gymnasium: Quarantäne.

In der Hoffnung auf Entspannung im nächsten Jahr, soll der Besuch im Herbst 2021 nachgeholt werden. Seit Jahren geplant ist außerdem im Sommer eine Reise der jetzigen Zehntklässler der Mad-AG ins Projektgebiet. Allesamt sehr engagierte junge Leute, die dies wirklich "verdient" hätten. Und zu den wichtigsten Erfahrungen aus all den Jahren "Madagaskar-Projekte" gehört für mich die Erkenntnis, dass die persönliche Begegnung mit Menschen unverzichtbar ist, wenn man sich gemeinsam für Natur und Umwelt engagieren möchte.

Allerdings: all das kostet nach wie vor Geld, ziemlich viel Geld. Den Besuch der Madagassen in Deutschland fördert das "Entwicklungspolitische Schulaustauschprogramm" ENSA - aber bei weitem nicht kostendeckend. Für eine Reise der deutschen Schüler ist noch gar kein Fördertopf in Aussicht. Auch das bis 31. Dezember noch laufende Nord-Süd-Brücken-Projektpaket wird nur mit 75 % gefördert - rund 4.500 € "Eigenmittel" muss der Ranoala-Verein (12 Mitglieder!) noch draufpacken.

Und ab 1.1.2021 können wir alle Aufforstungs-, Naturschutz- und Umweltbildungsprojekte in Anjahambe wieder nur noch über Spenden unterstützen. Bevor wir ein neues "Großprojekt" und die damit einhergehenden finanzbürokratischen Nervereien angehen, muss bis 31.3. die Endabrechnung des Nosübrü-Förderpakets zusammengestellt werden. *(Wie mir davor schon graut!)*

Um so wichtiger sind deshalb weiterhin freiwillige Spenden für die Regenwald- und Naturschutzaktivitäten der Schüler in Anjahambe und in Altenberg!

Global denken - lokal handeln. Es gibt sicher nicht allzu viele Schülerinitiativen, die diese Phrase so mit jugendlichem Leben erfüllen wie die Madagaskar-AG am Gymnasium Altenberg und der Anasoa-Club im ostmadagassischen Dorf Anjahambe! *Jens Weber*

Spendenkonto

der Regenwaldgruppe Ranoala e.V. Dresden:
Bank für Kirche und Diakonie, GENODED1DKD,
DE23 3506 0190 1626 8500 29

Wetterrückblick 2020

(Dr. Volker Beer)

Januar: Milde, wolkenreiche Luftmassen bestimmten die Witterung im Januar. In thermisch begünstigten Lagen blühten zur Monatsmitte Frühlingsblüher. In der letzten Dekade bildete sich eine Inversionswetterlage. In tiefen Lagen zäher Nebel bei Temperaturen um oder knapp unter Null Grad. Somit traten im Tiefland die ersten Eistage des Winters auf. In den Gipfellagen stiegen in der trockenen, klaren Luft die Temperaturen auf Werte bis 10 °C an, nachts blieb es auf den Gipfeln zum Teil gar frostfrei. Insgesamt präsentierte sich die Witterung deutlich zu mild und zu trocken. Sachsen war mit etwa 50 % der Niederschlagsreferenzmenge das trockenste Bundesland.

Februar: Eine straffe Westwetterlage brachte den Regen. So fielen in Leipzig 32 l/m², was bereits die Referenzmenge für den Februar übertraf. Im Fichtelberggebiet fielen 30 cm Schnee, in den übrigen Kammlagen bis 20 cm. Nach Wetterberuhigung und erneuter Milderung überquerte uns in der Nacht zum 10. Februar ein Sturmtief: Fichtelberg 151 km/h. Am 16. Februar gelangte auf einer Tiefdruckvorderseite sehr milde Luft nach Mitteldeutschland: Dresden-Strehlen 18,4 °C, Leipzig 16,5 °C, Dippoldiswalde 15,9 °C. Die Witterung gestaltete sich im Februar mit den doppelten bis dreifachen Niederschlagsmengen deutlich zu nass und mit einer Temperaturabweichung von 5,4 K deutlich zu warm. Es war der zweitwärmste und zweitnasseste Februar seit Aufzeichnung meteorologischer Daten.

Der Winter 2019/20 (01. Dezember 2019 bis 29. Februar 2020) war der zweitwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen meteorologischer Daten im Jahr 1881. Ursache war der Polarwirbel der Nordhemisphäre, der sich im Raum Nordkanada-Grönland festgesetzt hatte. Somit lagen große Teile Europas ständig in einer kräftigen, extrem milden Südwestströmung. In Mitteldeutschlands Tieflandlagen gab es verbreitet an keinem einzigen Tag eine geschlossene Schneedecke. (Sachsen: 3,9 °C / 155 l/m², langjähriges Mittel: – 0,4 °C / 152 l/m²).

März: Die straffe, feuchte und sehr milde Westwetterlage setzt sich bis zur Monatsmitte fort. In der ersten Monatshälfte fielen etwa 80 % der Niederschlagsreferenzmengen. Die Entwicklung der Vegetation eilte um 2 bis 3 Wochen ihrer Zeit voraus. Zwischen Monatsmitte und kalendarischem Frühlingsanfang stellte sich die Wetterlage grundlegend um. Über Fennoskandien etablierte sich ein kräftiges Hoch, das in den ersten Tagen des Frühlings sehr trockene Polarluft nach Mitteleuropa strömen ließ.

Zwischen 22. und 25. März lagen bei wolkenlosem Wetter die Tagestemperaturen im niedrigen einstelligen Bereich. Nachts traten verbreitet mäßige Fröste auf. In den frühen Morgenstunden des 23. März wurden die tiefsten Temperaturen des „Winters“ 2019/2020 gemessen: Kühnhaide – 13,4 °C; Dippoldiswalde – 9,6 °C, Zinnwald-Georgenfeld – 8,9 °C, DD-Strehlen – 5,9 °C. Am Morgen des 30. März wurde in Kühnhaide mit – 16,3 °C in Mitteldeutschland die kälteste Temperatur des Winterhalbjahres 2019/2020 gemessen. Insgesamt zeigte sich die Witterung im März geringfügig zu trocken und trotz der unterkühlten dritten Dekade um etwa 1,5 K zu mild und überdurchschnittlich sonnig.

April: Hochdruckgebiete bestimmten unser Wetter und brachten warme, trockene Luft: 12. April (Ostersonntag) DD-Strehlen 24,0 °C. Der mittlere Beginn der Apfelblüte erfolgte in der Leipziger Tieflandsbucht und der Dresdner Elbtalweitung zur Monatsmitte. Es war der sonnigste und dritttrockenste April seit Aufzeichnungsbeginn. Bis zum 27. April fiel in Mitteldeutschland verbreitet kein Niederschlag. Erst an den letzten Tagen des Monats brachten von West aufziehende Störungen einige Schauer und kurze Gewitter. Die Temperaturen lagen im Mittel um 3 K über den Referenzwerten. Die bundesweit niedrigste Temperatur wurde in den Morgenstunden des 1. April in Deutschneudorf-Brüderwiese mit – 12,0 °C gemessen.

Mai: In der ersten Dekade dominierte leicht unbeständiges Wetter mit einigen Schauern. Mehr und mehr setzte sich am Rande eines Hochs östlich unseres Raumes warme, dann auch feuchtere Luft durch. Währenddessen verstärkte sich ein Islandhoch, an dessen Ostflanke Polarluft nach Süden drängte, gleichzeitig strömte feuchtwarme Luft von Süden dagegen. Die Luftmassen trafen genau über unseren Mittelgebirgen aufeinander und bildeten eine Tiefdruckrinne. So fiel am 11. Mai Dauerregen, in den Trockengebieten etwa 10 bis 15 l/m², entlang der Mittelgebirge bis teilweise um die 30 l/m². Dazu sanken die Temperaturen auf Werte um 6 °C, in den Kammlagen setzte in der Nacht zum 12. Mai Frost ein. Es bildete sich eine bis zu 5 cm starke Schneedecke. Pünktlich und heftig wie seit vielen Jahren nicht mehr, traten die Eisheiligen in Erscheinung. Maxima am 10. Mai: Leipzig (eig. Messung) 25,1 °C, Dresden 23,9 °C. Minima am 12. Mai: Fichtelberg – 6,0 °C, Kühnhaide – 4,8 °C, Zinnwald – 3,8 °C, Dippoldiswalde – 1,8 °C, Dresden und Leipzig je – 0,5 °C. Die Temperaturen lagen knapp 1 K unter den Referenzwerten. Die Niederschläge summierten sich auf gut zwei Drittel in Sachsen. Die größten Mengen fielen in den Mittelgebirgen, wo die Referenzmengen überschritten wurden. In den Trockengebieten fielen dagegen teilweise nur um die 20 l/m².

Der Frühling 2020 (01. März bis 31. Mai 2020) war im Bundesdurchschnitt um 1,5 K zu warm. Einem milden März folgte ein zu warmer, extrem trockener, sehr sonniger April und diesem ein kühler, gefühlt nasskalter Mai. Die Niederschlagsmengen entsprachen der Hälfte bis zu zwei Dritteln der Referenzmengen. Sie sind sehr ungleich verteilt. Im Alpenraum und Schwarzwald fielen bis zu 320 l/m², im Mitteldeutschen Trockengebiet sowie Teilen Mecklenburg – Vorpommerns waren es teilweise weniger als 45 l/m². In Mitteldeutschland war das Frühjahr trotz des kühlen und feuchten Mai um 1,3 K zu mild und mit knapp zwei Drittel der Niederschlagsreferenzsummen zu trocken (Sachsen: 8,7 °C / 104 l/m²; langjähriges Mittel: 7,6 °C / 171 l/m²). Insgesamt war es eines der sonnigsten und trockensten Frühjahre.

Juni: Atlantische Störungen brachten kühle, feuchte Meeresluft nach Mitteleuropa. Am 3. Juni bildeten sich in der feuchten Mischluft einzelne, kräftige Gewitter. Die Niederschläge fielen regional sehr begrenzt: Geringswalde in Mittelsachsen 28,5 l/m², Leipzig 26 l/m², Zinnwald 7,7 l/m². Vom 4. bis zum 11. Juni lag Mitteldeutschland im Einfluss eines Troges. So dominierte die nur mäßig warme, feuchte Meeresluft mit vielen Wolken, aber nur geringen Niederschlagsmengen. In der Folgezeit kräftigte sich ein Hoch über Fennoskandien. Bei geringen Luftdruckgegensätzen erreichte Mitteldeutschland heiße, trockene Luft aus Russland. Die Temperaturen erreichten knapp 30 °C. Zeitgleich strömte schwül-feuchte Luft aus Südwesteuropa nach Mitteleuropa. Genau über Mitteldeutschland entstand eine Konvergenzlinie. Am 13. Juni stiegen die Temperaturen in schwülheiße Luft verbreitet auf Werte über 30 °C. Ab dem Nachmittag bildeten sich schwere Gewitter und es fielen innerhalb weniger Stunden lokal extreme (sehr ungleichmäßig verteilte) Niederschlagsmengen. Insgesamt präsentierte sich im Juni eine feucht-warme, sehr wechselhafte Witterung. Infolge der reichlichen Niederschläge in den Mittelgebirgen fiel das Niederschlags-Landesmittel leicht überdurchschnittlich aus. Die Temperaturen lagen etwa 1,5 bis 2 K über den Referenzwerten.

Juli: Stablen Hochdruckgebieten über Osteuropa und dem Ostatlantik stand tiefer Druck über dem Nordmeer und Fennoskandien gegenüber. Häufig zeigte sich die Witterung wolkig bis trübe und es fielen bei teilweise böigem West- bis Nordwestwind wiederholt leichte Niederschläge. Die Temperaturen verharrten bei 25 °C. Mehrfach konnte sich trockene und heiße Luft bis Mitteldeutschland durchsetzen. Nach Kaltfrontdurchgang gelangte vorübergehend trockene Festlandskaltluft aus Fennoskandien nach

Mitteldeutschland. In den klaren Nächten sank die Temperatur teilweise in den einstelligen Bereich. In Kühnhaide trat Luftfrost auf. Am Morgen des 11. Juli wurden dort am Boden – 2,6 °C gemessen. Am Morgen des 12.7. sank die Temperatur gar auf – 4,6 °C am Boden. Trotz häufiger Niederschläge lagen die Niederschlagssummen in den Trockengebieten teils erheblich unter den Referenzwerten (Leipzig 18 l/m², etwa 30 % der Referenzmenge). Nur in den Mittelgebirgen und teilweise deren Vorland fiel ausreichend Niederschlag. Die Niederschlagsmengen waren sehr ungleich verteilt. Insgesamt präsentierte sich die Juli-Witterung in Mitteldeutschland deutlich zu trocken und um etwa 1 K zu mild.

August: Zu Monatsbeginn etablierte sich ein Hochdruckkeil des Azorenhochs als eigenständiges Omegahoch über dem Ostseeraum. In der trockenen Festlandsluft kühlte es in den klaren, windstillen Nächten gut ab. So wurden in Kühnhaide bei Sonnenaufgang am 5.8. am Boden – 2,2 °C gemessen. In einer beständigen schwachen östlichen Strömung stellte sich über ganz Mitteleuropa ausgesprochen sonniges, hochsommerlich heißes und trockenes Wetter ein. Tags stiegen die Temperaturen teilweise deutlich über die 30 °C, und nachts kühlte es in den großen Städten nicht unter 20 °C (Tropennächte) ab. Zwischen 9. und 11. 8. bildete sich zwischen trockener heißer Luft und feuchter heißer Luft eine Konvergenzlinie, die von einem kleinen Tief bei Frankreich ausgehend, schräg von Carlsfeld über Meißen bis Torgau über Sachsen lag. Am 10.8. bildeten sich ebenda schwere Gewitter. Am 11.8. entlud sich in Lichtenau bei Chemnitz ein Unwetter. Innerhalb kürzester Zeit fielen in den Ortsteilen Auerswalde und Garnsdorf 140 l/m² und lösten heftige Überschwemmungen und Erdrutsche aus, wogegen ansonsten heißes, trockenes Hochsommerwetter herrschte. Am 21.8. stieg die Temperatur in Halle auf 38,0 °C. Es war damit in Mitteldeutschland der wärmste Tag des Sommers 2020. Bereits am 26.8. fegte der erste Herbststurm über das Land (Brocken 144 km/h, Fichtelbg. 105 km/h). Am 30.8. zog ein Mittelmeertief auf der berühmten Vb – Zugbahn nach Sachsen. Es brachte dem Erzgebirge flächendeckend ergiebigen Regen (Dippoldiswalde 57,1 l/m², DD-Strehlen 53,2 l/m², Zinnwald 31,2 l/m²). Insgesamt erhielten die mitteldeutschen Trockengebieten mit bis zu 70 % der Referenzmengen erneut zu trocken. In den Mittelgebirgen fiel lokal mehr als das Doppelte der Referenzmengen.

Der Sommer 2020 (01. Juni bis 31. August 2020) war im Bundesdurchschnitt bei durchschnittlichen Niederschlagsmengen (230 l/m² von 239 l/m²) um 1,9 K zu warm. Die Niederschläge waren auch bundesweit sehr ungleich verteilt. U.a. in den mitteldeutschen Trockengebieten fielen nur 70 bis

100 l/m², in den Alpen mit ca. 700 l/m² hingegen das Zehnfache! (Sachsen: 18,7 °C / 210 l/m², langjähriges Mittel: 16,5 °C / 222 l/m²). Laut Sachsenforst belaufen sich die mittleren Niederschlagsdefizite für Sachsen im hydrologischen Jahr 2018 auf 301,7 mm, 2019 auf 70,8 mm und 2020 mit Stand 31. Juli auf 141,6 mm.

September: An der Nordflanke einer langgestreckten Hochdruckzone, die vom Atlantik bis nach Westrussland reichte, gestaltete sich die Witterung in Mitteldeutschland sehr sonnig, schwachwindig und in den Nachmittagsstunden mitunter noch hochsommerlich warm, an einigen Tagen zur Monatsmitte gar heiß (15.09.: Leipzig 31,6 °C). Insgesamt ein strahlender Altweibersommer. In den klaren Nächten traten in den Hochlagenmulden der Mittelgebirge jahreszeitlich bedingt wiederholt Nachtfröste auf. Zum Monatsende wurde der Weg für eine ganze Kette kräftiger, vom Nordatlantik hereinziehender Tiefs frei. Ergiebiger Dauerregen über Mitteldeutschland und dem Alpenraum waren die Folge. Vom 25. bis in die Morgenstunden des 27.9. fielen flächendeckend um die 50 l/m² Regen: Leipzig 42 l/m² (eig. Mess., im ganzen Monat 50 l/m²), Kühnhaide 65 l/m². Ein kräftiges Hochdruckgebiet über Russland verhinderte den Abzug der Tiefdruckgebiete, so dass sich diese über Mitteleuropa einkringelten. Insgesamt gestaltete sich der September überdurchschnittlich sonnig - Sachsen war das sonnenscheinreichste Bundesland.

Oktober: Die straffe Westwetterlage, die sich Ende September etablierte, bestimmte bis zum Ende der ersten Oktoberdekade die Witterung in Mitteleuropa. Zu Monatsmitte dehnte sich ein Hoch über den gesamten Ostatlantik bis Fennoskandien. Über Mitteleuropa stellte sich eine blockierende Großwetterlage ein. Zugleich verlagerte sich ein Adriatief gen Norden (Vb-Zugbahn), wo es sich unter Einfluss von Höhenkaltluft verstärkte und Mitteldeutschland zweitägig anhaltenden, ergiebigen Dauerregen, der von heftigen Windböen begleitet war, bescherte. So fielen in Altenberg 57,1 l/m² Niederschlag, in den anderen Gebieten Sachsens 30 bis 40 l/m². Nach Monatsmitte stand einem atlantischen Tiefdruckkomplex hoher Druck über Russland gegenüber. So gelangte während der zweiten Monatshälfte milde Luft von der Iberischen Halbinsel nach Mitteldeutschland, die uns einige sonnige Herbsttage mit Tagestemperaturen um 20 °C bescherte. Insgesamt zeigte sich die Witterung im Oktober um etwa 1,5 K zu warm und mit etwa dem Doppelten der Niederschlagsreferenzmengen

deutlich zu nass und sonnenscheinarm!

November: Zunächst bestimmte eine blockierende Wetterlage mit hohem Druck über Russland und Tiefdrucktätigkeit über dem Atlantik die Witterung. Mitteldeutschland lag genau dazwischen im Einflussbereich einer südwestlichen Anströmung, die an den ersten beiden Tagen des Novembers einen Höhepunkt erreichte. So stiegen am 2.11. die Temperaturen verbreitet auf rekordverdächtige Werte knapp über 20 °C an: Leipzig 21,5 °C (eig. Messung), DD-Strehlen 21,0 °C). Zeitweise bildete sich eine Inversionswetterlage heraus, wobei bei strahlendem Sonnenschein und sehr trockener Luft in den Kammlagen die Temperaturen bis nahe 15 °C anstiegen, im Vorland des Erzgebirges auf bis zu 10 °C, in den Nebelgebieten dagegen um oder knapp über dem Gefrierpunkt verharrten. Bundesweit gestaltete sich die Witterung im November um etwa 2 K zu warm, überdurchschnittlich sonnig und deutlich zu trocken. Mit knapp 10 l/m² war Sachsen bundesweit das trockenste Bundesland. In den mitteldeutschen Trockengebieten fielen lokal weniger als 5 l/m². Es war der drittsonnigste und einer der niederschlagsärmsten November seit Aufzeichnung meteorologischer Daten.

Der Herbst 2020 (01. September bis 30. Nov. 2020) präsentierte sich bundesweit mit 10,3 °C als der viertwärmste seit Aufzeichnungsbeginn im Jahre 1881. Im Bundesschnitt gestaltete sich die Witterung im Herbst um 1,5 K zu warm und mit leicht unterdurchschnittlichen Niederschlagssummen (150 l/m² von 183 l/m²) überdurchschnittlich sonnig. Im September fielen in Mitteldeutschland durchschnittliche und im Oktober überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. (Sachsen: 10,3 °C / 165 l/m², langjähriges Mittel: 8,8 °C / 155 l/m²).

Referenzperiode dieses Witterungsrückblickes: 1961 bis 1990, Datenquellen: Öffentliche, amtliche Daten DWD und UFZ, öffentliche Daten des agrarmeteorologischen Messnetzes LFULG, Wetterkontor.de, Tagespresse sowie von verschiedenen Wettervereinen, privaten Stationen bereit gestellte Daten und eigene Messungen. Referenzwerte für Leipzig: Universität Leipzig, Fakultät für Physik und Geowissenschaften; Stand 1. 12. 2020



NATURA 2000

Gebietsbetreuung: Das untere Wild-Weißeritztal

Natura 2000 ist ein EU-weites grenzenloses Netz von Schutzgebieten. Es setzt sich zusammen aus den Schutzgebieten der Vogelschutz-Richtlinie (Richtlinie 2009/147/EG) und den Schutzgebieten der Fauna-Flora-Habitat (FFH) Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG). Diese Gebiete dienen in besonderem Maße dem Schutz der biologischen Vielfalt durch den Erhalt von seltenen, gefährdeten oder typischen Lebensräumen oder Arten. Die Grüne Liga Osterzgebirge ist Träger des NATURA-2000-Gebietsbetreuerprojektes im Landkreis Sächsische Schweiz Osterzgebirge (ausführliche Info im Grünen Blättl, Ausgabe April 2018). Die dritte Betreuungssaison des Projektes ist abgeschlossen. Und so werden wir weiter die betreuten Gebiete in loser Folge kurz vorstellen. Dieses Mal geht es um das Schutzgebiet der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie 037E „Täler von Vereinigter und Wilder Weißeritz“ unterer Teil.

Kurzcharakteristik

Der in ehrenamtlicher Betreuung befindliche Ausschnitt des Unteren Weißeritztals umschreibt das Gebiet in südlicher Abgrenzung in etwa der Linie Dorfhain - Edle Krone und in nördlicher Abgrenzung entlang der Wilden Weißeritz bis Freital Hainsberg, wo die Rote und Wilde Weißeritz sich zur Vereinigten Weißeritz

zusammenschließen. Es handelt sich hier um ein Übergangsgebiet, das von den Unteren Berglagen des Osterzgebirges zum Hügelland, geologisch von den Freiburger Grauen Gneisen zum Rotliegenden im Döhlener Becken und vegetationskundlich von den Buchenmischwäldern zu den Eichen-Mischwäldern reicht. In ihrem Unterlauf hat sich die Wilde Weißeritz ein zum Teil über einhundert Meter tiefes Kerbsohlental geschaffen, vorwiegend im Freiburger Grauen Gneis, vereinzelt auch im Quarzporphyr. Die Talhänge sind nicht nur beachtlich hoch, sondern teilweise auch sehr steil mit Klippenbildungen, Felswänden und Blockfeldern. Kurze, gefällereiche Seitenbäche stürzen von den umliegenden Hochflächen hinab zur Wilden Weißeritz: Von rechts Kleiner und Großer Stieflitzbach, Höckenbach und Harthebach; von links Seerenbach, Tiefergrund- und Breitergrundbach, Schloitzbach und Pastritz. Die hier skizzierte hohe Reliefenergie des Gebietes lässt schon auf eine anspruchsvolle Gebietsbetreuung schließen.



FFH Würdigkeit

Die Weißeritztalhänge lesen sich wie ein aufgeschlagenes Lehrbuch der Geobotanik. Während bspw. an den Nordhängen Buchenmischwälder in ihren verschiedenen Ausprägungen dominieren, stocken im Bereich zwischen Tharandt und Hainsberg an den südexponierten Hängen Eichen-Hainbuchenwälder, zum Teil mit Winter-Linde. Diese wurden durch die inzwischen historische

gefördert. Bis Ende des 19., teilweise noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurden bei der Niederwaldnutzung die jungen Stämme abgesägt bzw. mit Äxten abgehackt, woraufhin sich die Bäume durch "Stockausschlag" - also mit neuen Trieben - regenerierten. Der Mittelwald ist eine Bewirtschaftungsform mit zwei Zielen: Erzeugung von Brennholz und Erzeugung von Bauholz. Beides erfolgt auf derselben Fläche aber in unterschiedlichen Schichten und in unterschiedlichen Umtriebszeiten der Bäume. Spuren dieser Waldnutzungsformen lassen sich hier immer wieder entdecken. Der für Sachsen außergewöhnliche Reichtum an Waldgesellschaften der naturnahen Laubmischwälder führte 1961 zur Ausweisung als Naturschutzgebiet. Die hohe Anzahl und Dichte der Lebensraumtypen von europäischer Bedeutung begründen zudem die FFH-Würdigkeit des unteren Weißeritztals.

Zusammenfassende Zustandsbeurteilung

Vom Gebietsbetreuer wurden im Gebiet keine erheblichen Beeinträchtigungen festgestellt, möglicherweise aber unterhalb in der Weißeritz am Ortsausgang Freital eine Gewässerverschmutzung durch eine eingeleitete Substanz. Trotz mehrfacher Nachfrage wurde bisher durch die Untere Wasserbehörde keine Antwort gegeben. Ein Beispiel für weitere Eingriffe im FFH-Gebiet ohne Vorinformation des Betreuers sind Arbeiten im Gewässer am Ortsausgang Tharandt Richtung Edle Krone, die lt. Firma im Auftrag der Landestalsperrenverwaltung durchgeführt wurden; mit mehreren Baggern in der fließenden Welle, wo vorher Hochstaudenfluren sich entwickelt haben u. a. mit dem Zottigen Weidenröschen als potenzielle Nahrungspflanze des Zottigen Nachtkerzenschwärmers. Vermeidungsmaßnahmen waren nicht erkennbar. Information an den Gebietsbetreuer fand nicht statt. Die durch Sicherungszäune vernetzten Fels-LRT eutrophieren immer mehr. Die Felssicherungen dienen auch als Laubfangnetze. Dadurch erfolgt eine Verdrängung der typischen Felsflora, so z. B. der Fetthenne durch konkurrenzstärkere Arten aufgrund des Nährstoffeintrags. Hier ist dringend ein Konzept geboten, wie auf der einen Seite die wertgebenden Arten, Habitate und Lebensraumtypen existieren können - und auf der anderen Seite die Felssicherung gewährleistet bleibt.

Beispiel Fetthennen-Bläuling

Das Primärhabitat sind steile besonnte Felshänge, an denen die Nahrungspflanze der Raupen wächst, insbesondere in Flusstälern. Die Fetthennen-Bläulinge fliegen je nach Region in Deutschland in einer Generation von Juni bis Ende August. Die Eiablage erfolgt an Fetthennen (Sedum), meist Sedum telephium/maximum. Die Raupen sind anfangs nicht sichtbar, da sie im Blattinneren fressen. Mit zunehmender Größe treten sie hervor und werden wie fast alle Bläulingsraupen von Ameisen "bewacht". Die Verpuppung erfolgt in Gesteinsritzen oder in der aufliegenden Streuschicht. Die Falter saugen an einer Vielzahl von Nektarpflanzen, wobei eine Vorliebe zu weißen Blüten zu beobachten ist.



Der Fetthennen-Bläuling gehört in Sachsen zu den streng geschützten Arten. Er ist nach der Roten Liste in Sachsen und in Deutschland vom Aussterben bedroht. Sein Erhaltungszustand wird als schlecht eingeschätzt. Bundesweit gibt es nur noch Vorkommen

in Sachsen, Thüringen, Bayern und Rheinland-Pfalz. Die Art gilt als empfindlicher Bioindikator und Kulturflüchter.

Ich habe durch unseren Gebietsbetreuer und profunden Kenner Dr. Hanno Voigt Kenntnis von der Art und der Problematik erhalten. Durch die Felssicherung, bzw. deren gegenwärtige Ausübung derselben ist der Fetthennen-Bläuling in seiner Existenz bedroht ist. Die meisten von uns wissen nicht einmal von der Existenz der Art und dann womöglich von dem lautlosen Verschwinden... Auch diese Art verdient es zu existieren. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf!

Eckehard-G. Wilhelm

Quellen: Naturführer Ost-Erzgebirge, Gebietsbetreuerbericht 2020, <https://www.deutschlands-natur.de/tierarten/tagfalter/fetthennen-blaeuuling>



Fetthennen-Bläuling, Foto: Olaf Leillinger, Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Fetthennen-Bl%C3%A4uling>



Arbeiten in dem Gewässer der Wilden Weißeritz am Ortsausgang Tharandt in Richtung Edle Krone in der fließenden Welle
Foto: Hanno Voigt



Quelle: <https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/818621>

Die Natura 2000 Gebietsbetreuung im Landkreis Sächsische Schweiz Osterzgebirge - ein Projekt auf Schutzgebietsflächen von europäischem Rang

Ziel des Projektes war und ist es mit Hilfe eines zuvor erprobten und abgestimmten methodischen Vorgehens den Zustand wertbestimmender Arten und Lebensraumtypen in Natura 2000 Gebieten des Lkrs. Sächsische Schweiz Osterzgebirge im Ergebnis ehrenamtlicher Gebietsbetreuung zu dokumentieren, dringende bzw. akute Handlungsbedarfe aufzuzeigen sowie die Ziele des Natura 2000 Prozesses zu propagieren. Die Grüne Liga Osterzgebirge e. V. verfügt sowohl mit ihrer ganzheitlichen Sicht und auch ihrem regionalen Bezug auf unsere Kulturlandschaft die notwendige Voraussetzung für die Bewältigung eines so komplexen Projektes, dass sich mit Fragen des Erhalts von Arten, Populationen und Lebensraumtypen von europäischen Rang, wenn man so will „Vor Ort“ beschäftigt. Das Projekt nähert sich dem Ende. Die dritte Kartiersaison wurde abgeschlossen. An der Auswertung wird auf Hochtouren gearbeitet.

Etwa 20 Natura 2000 Gebiete wurden in den Dokumentations- und Gutachterlichen Prozess einbezogen. Die Gebiete reichten von den Weißeritztälern im Südwesten bis zum Valtenberg - Hohwaldgebiet im Nordosten des Landkreises. In jeder Saison wurden ca. 1.400 Lebensraumtypen (LRT) durch die ehrenamtlichen Gebietsbetreuer ein bis zwei Mal pro Saison aufgesucht, der Zustand der LRT und der wertgebenden Arten in Steckbriefen dokumentiert und - inzwischen - mehrere Tausend (!) Artinformationen in die Multibase Artdatenbank des LfULG eingegeben. Dahinter steckt enormer Fleiß der Gebietsbetreuer. Durch die Arbeit der Gebietsbetreuer wurden auch die (kurzfristigen) Auswirkungen der bisher drei wärmsten und trockensten Jahre aufgezeigt, so die Schäden durch Wildschweine und Kleinsäuger in bislang unbekanntem Ausmaß.

Weitere Gefährdungen wurden dokumentiert, Behörden informiert und - wo möglich - deren Beseitigung initiiert. Stichworte seien hier die Vermüllung einiger Flächen, die Überbauung von LRT, Bewirtschaftungsdefizite etc. Auf der anderen Seite förderte die Arbeit zahlreiche Naturschätze ungeahnten Wertes zu Tage. Ein Beispiel befindet sich im nachstehenden Beitrag zu den Unteren Weißeritztälern.

All dies wäre nicht möglich gewesen ohne die engagierte Arbeit der ehrenamtlichen Gebietsbetreuer. Alle eint die Liebe zur Natur. In meinem Kalender steht im Dezember 2020 „In einem guten Wort steckt Wärme für drei Winter“. Und es gab viele gute Worte bei der gemeinsamen Arbeit. Herzliche Dank!!

Eckehard-G. Wilhelm und Frank Lochschmidt



Foto Wilhelm: Über Monate trockengefallener Teich in Sobrigau (LRT Eutrophes Stillgewässer)

Biotope unter Strom

Durch den Freiburger Stadtwald verläuft eine Hochspannungsleitungstrasse, entlang derer eine 26 Meter breite Schneise durch den Forst geschlagen worden ist. Solche Schneisen können nicht forstlich genutzt werden, da sie von hohem Gehölzbewuchs freigehalten werden müssen, um ein Einwachsen der Stromleitungen zu verhindern und Wartungsarbeiten an den Leitungen zu ermöglichen. Üblicherweise geschieht dies durch Mulchen, wobei der bestehende Gehölzaufwuchs in einem Arbeitsgang gekappt, grob zerkleinert und in den Boden eingearbeitet wird. Durch diese Maßnahme entstehen im Forst Offenlandflächen mit extensiver Nutzung, die in unserer heute intensiv genutzten Kulturlandschaft selten geworden sind. Nun erhält das Verfahren des Mulchens zwar den Offenlandcharakter, vernichtet jedoch unterschiedslos jeglichen Aufwuchs. Zudem führt die Einarbeitung des Schnittguts in den Boden zu einer Nährstoffanreicherung.

Der NABU Freiberg arbeitete 2015 mit dem Trassenbetreiber



Mitnetz Strom, dem Forst und der Stadt Freiberg eine Pflegevereinbarung aus, durch die ein knapp einen Kilometer langer Abschnitt der Schneise aus der allgemeinen Trassenpflege mit dem Mulcher herausgenommen wird. Dadurch ist es möglich geworden, auf konfliktarmen Terrain Biotope zu bewahren und neu zu schaffen, die aufgrund ihrer Nährstoff- und Nutzungsarmut naturschutzfachlich sehr wertvoll sind. Da auch einzelne niedrige Gebüschkomplexe erhalten werden, ist ein Nebeneinander von freien und bewachsenen Flächen entstanden.

In den vergangenen Jahren wurden mit mehreren Maßnahmen – sowohl maschinell (per Bagger), als auch manuell mit tatkräftiger Unterstützung der NAJU Freiberg – selektiv Gehölze und nährstoffreicher Oberboden entfernt und neue Amphibienlaichgewässer angelegt. Entstanden sind dadurch im Wesentlichen drei Biotopstrukturen: Die kleinflächige, von Besenheide dominierte Heidelandschaft mit kleineren Beständen der Sparrigen Binse, Borstgras, Heidel- und Preiselbeeren sowie einigen Flechten bietet Lebensraum für wärmeliebende Tiere wie Reptilien (Kreuzotter, Ringelnatter, Waldeidechse) und Insekten (z. B. Wald-Sandlaufkäfer, Dornschröcken, Kleine Goldschrecke). Die Kleingewässer weisen einen stark sauren pH-Wert auf und haben durch ein oberhalb gelegenes Moor anmoorigen Charakter. Damit bieten sie Heimat für zahlreiche Libellenarten, Kammolche und verschiedene Wasserpflanzen wie bspw. dem Südlischen



Wasserschlauch. Im Übergang zwischen den trockenen und feuchten Gebieten hat sich eine Pfeifengras-Flur etabliert. Es bleibt uns Aufgabe und Herausforderung für die Zukunft, diese Offenlandschaft zu pflegen, vielleicht weiter auf angrenzende Bereiche der Stromtrasse auszudehnen und damit einen wichtigen Beitrag zur Biotopvernetzung zu leisten. Und es ist uns Hoffnung und Wunsch, dass dieses Kleinod Vorbildcharakter hat und seine Nachahmer findet.

Juliane Schäfer

Vier „eku-Zukunftspreise“ für die Region

Das Sächsische Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) lobte im September 2020 zwei eku Zukunftspreise (eku idee und eku innovativ) aus. Mit diesem Preis soll lokales und regionales Engagement zu verschiedenen Themen (u.a. Klimaschutz, Klimawandel, biologische Vielfalt erhalten) gewürdigt und finanziell unterstützt werden.

In der Kategorie »eku idee« konnten sich zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure, Schülerinnen und Schüler, junge Berufstätige, andere Privatpersonen Kommunen, Institutionen, Vereine, Bündnisse und Initiativen bewerben. Die Preisgelder sollen vorzugsweise der Umsetzung der eingereichten Ideen dienen.

Die zweite Kategorie »eku innovativ« richtet sich an Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen, die in einem der genannten Bereiche eine Innovation oder einen Prototypen entwickelt haben oder entwickeln wollen, die auf der Suche nach Netzwerkpartnern aus Industrie, Forschung oder Verwaltung sind und vieles mehr.

Die Resonanz war groß. So gingen zum Einsendeschluss am 31.10.2020 insgesamt 240 Bewerbungen in beiden Kategorien ein. Davon entfallen 179 Einsendungen auf die Kategorie eku idee.

Wir freuen uns, dass 4 Preise davon an folgende Preisträger im Osterzgebirge gehen:

• Madagaskar AG des Altenberger Glück-Auf-Gymnasiums

Beworben hatte sich die Madagaskar-AG des Altenberger Glückauf-Gymnasiums mit dem Kooperationsprojekt "Reha-Kur für Bergwiesennatur". Geplant ist die Entwicklung des bisherigen Scherrasens an der Kurklinik Raupennest zu einer artenreichen Bergwiese. Als Preisgeld gibt es dafür 5000 Euro.

• Naturschutzstation Osterzgebirge e.V.

Ebenfalls 5.000 Euro gehen an die Naturschutzstation Osterzgebirge, die mit den Schülern des Dippoldiswalder Gymnasiums eine artenarme Brachfläche auf dem Gelände des Gymnasiums zu einem artenreichen Lebensraum – und Umweltbildungsort – aufwerten wollen.

• Grüne Liga Osterzgebirge e.V.

2.000 Euro erhält die Grüne Liga Osterzgebirge für ihre Bewerbung mit dem Projekt "Botanisches Gärtchen an der Biotoppflegebasis". Künftig sollen Teilnehmer des Heulagers und andere Helfer des Umweltvereins im Bärensteiner Bielatal auf einer kleinen Fläche die wichtigsten und die gefährdeten Pflanzenarten verschiedener Biotoptypen vorgestellt bekommen.

• Nils Kochan

Ziel der Projektidee "Himmelschlüsselchen öffnen Welten" ist, schöne Naturfotos an öffentlichen Plätzen (z.B.: Schaufenstern) mit Namen, Schutzstatus, beste Beobachtungszeit und Wandertipps zu zeigen. Die Umsetzung soll in Kooperation mit Naturfotografen, Touristikern und Vereinen erfolgen.

Für das Jahr 2021 ist eine weitere Auslobung der eku Zukunftspreise geplant. Wer Ideen hat, kann diese auch gerne an die Naturschutzvereine der Region herantragen.

Antje Lindner

Mathe kann so schön sein - Für Kinder und Erwachsene

Im ersten Lockdown war ich, auch infolge coronabedingter Abwesenheit meines Autos, oft viele Tage am Stück allein im Bielatal. Kein Fernseher, kein weltweites Netz, kaum Handyempfang und wenige Menschen. Und da man nicht nur arbeiten kann und die Tage lang waren, war wieder mal viel Zeit zum Nachdenken/Besinnen und für Ideen.

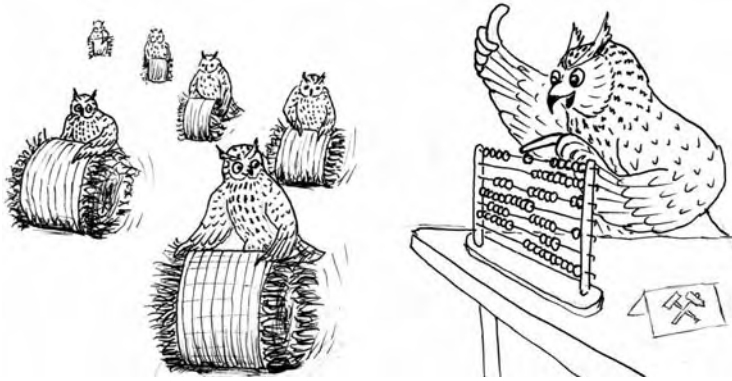
So viel bekam ich aber in der Einsamkeit mit, dass meine Enkel und viele Kinder die Schule vermissen. Und wenn ich dann mal die Mathe-Aufgaben der Enkel sah, bekam ich das Grausen – keine Zeitbezüge und Verknüpfungen – einfach sinnentleertes Rechnen. So fing ich an, mir interessante, verknüpfende und hoffentlich auch weltverstehende Aufgaben auszudenken. Eigentlich muss man die sich gar nicht ausdenken, denn sie sind immer um uns. In Vorausschau auf etwaige Virenangriffe aufs weltweite Netz und des Verständnisses wegen empfehlen sich nur analoge Hilfsmittel, wie Kopfrechnen, Thermometer, Maßband, Waage, etc.

Beispiel gefällig?

Viele Kinder und Erwachsene kennen Schloss Lauenstein.

Der Bund stellt 3,5 Mill. EUR zur Vorschlosssanierung bereit.

550.000 gehen als Mehrwertsteuer weg, 800.000 für Planung, macht noch 2,15 Mill., ziehen wir noch 1,15 Mill. EUR für Material ab,



bleiben noch 1,0 Mill. für die Arbeitslöhne. Legen wir jetzt für Planer wie Arbeiter 40,0 € Stundenlohn zu Grunde kommen, haben die Arbeiter 25 000 - und die Planer 20 000 Stunden geleistet. Nehmen wir jetzt noch die fiktive Arbeitszeit von 200 Stunden pro Arbeitskraft, so haben auf unserer Baustelle 125 Arbeiter und 100 Planer gearbeitet.

Alles nichts Supergenaueres. Es geht vielmehr darum etwas zu vergleichen, Verhältnisse oder Missverhältnisse kenntlich zu machen. Auf Niveau Grundschule herunter gebrochen, könnte das Ergebnis dann lauten: Für unseren privaten Häusle-Bau brauchen wir bei 5 Arbeitern 4 Planer. Noch eine Stufe tiefer, in der Vorschule, wäre die Antwort wahrscheinlich. „Wir brauchen einen Bauarbeiter, einen Elektriker, einen Maler, einen Dachdecker und Installateur, aber von den Planern nehmen wir nur Einen.“

Zugegeben, die Aufgabe muntert nicht unbedingt auf, und die Planer machen auch nur, was ihnen „von oben“ vorgegeben wird.

Jetzt aber zu richtig schönen Aufgaben:

Besonders dieses Jahr haben wir wieder schöne Stunden auf der Wiese an der Angermannmühle verbracht. Neben Kaffee-Runde mit Konzert fand dort natürlich auch wieder Mähen, Wenden und Pressen statt. Die Fakten zur Wiese sind: Größe 1ha, gepresst wurden 50 Ballen á 20kg, 50cm hoch, und 1 Tüte Bergwiesen-Heu der Liga enthält 1kg. Wieviel m² Heu in einer Tüte sind, wäre nur eine der Berechnungen, die man machen könnte.

Der Kreativität sind zu einem Thema kaum Grenzen gesetzt, um so mehr Informationen man einbezieht. Die Presse, die genannte Ballen produziert, wurde vor 15 Jahren gekauft, jedes Jahr werden ca. 300 Ballen gepresst. Wer ist am höchsten? All diese Ballen über einander gestellt, der Fichtelberg oder die Zugspitze?

Die erste Aufgabe zum Schloss setzt wahrscheinlich außer Ohnmacht kaum Gefühle frei. Bei den Heu-Aufgaben sieht das schon ganz anders aus. Wenn es auch Mathematik ist, bewegt man sich immerhin in einer Welt, die man in Gerüchen, Geräuschen und Farben schon mal wahrgenommen hat.

Solch angenehmen Wahrnehmungen wünsche ich allen in der Weihnachtszeit und im nächsten Jahr

Glück Auf! Borges Neubauer

Naturkundliche Wanderungen mit der Grünen Liga Osterzgebirge 2021

Sicher hält sich bei den meisten Naturfreunden in diesen panidemischen Zeiten die Motivation in Grenzen, öffentliche Veranstaltungen zu organisieren, die dann möglicherweise doch wieder abgesagt werden müssen. Doch wenn es irgendwie möglich/erlaubt sein sollte, wird es auch im kommenden Jahr wieder die von der Grünen Liga Osterzgebirge organisierten Naturkundlichen Wanderungen geben.

Nur das, was man kennt, ist einem wichtig genug, um sich dafür wirklich einzusetzen. Die Naturkundlichen Wanderungen sollen unterschiedliche (Blick-)Winkel des Naturraumes Ost-Erzgebirge erschließen, über Kreis- und Staatsgrenze hinweg, oft mit speziellem Fokus auf regionaltypische Pflanzen und Tiere, Bio- oder Geotope, Naturschutzprojekte, aber auch Gefahren für die Natur. Als besonders wertvoll erweisen sich dabei immer die Kontakte mit profunden Orts- und Fachkennern, die ihr Wissen bei den Exkursionen zur Diskussion stellen. Im Unterschied zu "normalen Führungen" liegt der Schwerpunkt tatsächlich im Austausch von Informationen, Ideen, Denkanstößen zur Natur des Ost-Erzgebirges. Wichtige organisatorische Aspekte für die Naturkundlichen Wanderungen sind: es handelt sich NICHT um Sportwanderungen, bei denen die Kilometerzahl entscheidend ist; Start- und Zielpunkt sollten, wenn immer möglich, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein; alle Mitwirkenden sind rein ehrenamtlich dabei -

allenfalls fallen Eintrittsgelder für Museum, Botanischer Garten o.ä. an.

Wir wollen in den nächsten Wochen versuchen, einen kleinen Jahresplan für die Naturkundlichen Wanderungen 2021 zu erstellen. Dazu sind Vorschläge für mögliche Ziele und Themen sehr willkommen - vor allem aber Angebote von "Auskennen" zur Mitwirkung bei Organisation und Durchführung. Wanderungen zwischen April und Juni können wir auch über das Frühlingsspaziergangsheftchen der Landesstiftung Natur und Umwelt (und www.fruehlingsspaziergang.sachsen.de) bewerben lassen.

Wer sich bei den Naturkundlichen Wanderungen der Grünen Liga Osterzgebirge im Jahr 2021 mit einbringen möchte, kann sich gern bei Andreas Walther (035052-25232, Walther-Andreas64@t-online.de) und/oder Jens Weber (035054-28649, jens@osterzgebirge.org) melden.



Halbjahresrückblick

„Hinter mir liegen beglückende sechzehn Tage auf erzgebirgischen Wiesen und ich freue mich auf jene, die ihnen noch folgen!“ So ähnlich beendete ich meinen kleinen Text kurz nach dem diesjährigen Heulager und zum Auftakt meines Bundesfreiwilligendienstes bei der Grünen Liga. Mit den nun winterlich früh beginnenden Abenden fällt es leicht, der Gedankenwelt mehr Aufmerksamkeit zu geben und dabei auch so manches zurückliegende Erlebnis Revue passieren zu lassen. So ließ ich in den letzten Wochen hin und wieder meinen Blick im lodernnden Flammenspiel des Ofens im Werkzeugeaum der Biotoppflegebasis versinken, während ich überlegte, wohin wir von dort aus in den wärmeren Monaten ausgeschwärmt sind. Meine Erinnerungen zeichneten Bilder des Heulagers, das ich atmosphärisch mit keiner anderen Vereinsveranstaltung vergleichen kann. Nur die sommerlichen Temperaturen hielten sich bis in die Folgewochen, sorgen beispielsweise für Schweißbäder während der Pflegearbeiten rund ums Haus. Wirklich gebadet werden konnte leider nicht mehr, weil das Schwimmbecken nicht nur Farbe, sondern altersbedingt und mangels funktionstüchtiger Pumptechnik regelmäßig zu viel Wasser verlor. Borges entschied aus diesem Grund, auch noch die übrigen Tropfen abzulassen, ihm eine letzte aufwändige kosmetische Behandlung zu schenken und ihn bis auf weiteres in den Ruhestand zu setzen. Das mit anzusehen war, als flüstere der Sommer schon leise adé...

Zum Glück blieb es ein bloßer Eindruck, denn das fröhliche Mähen und Räumen der Wiesen ging weiter, mit ungefähr fünfzehn Studierenden grüner Studiengänge während des Schellerhauer Naturschutzpraktikums. Es war spannend und erfrischend, in abendlichen Referaten von Naturschutzarbeit aus ihren unterschiedlichen Heimatländern zu erfahren. Nicht weniger interessant und sehr umfangreich gab Jens dem Ganzen einen informativen Rahmen, indem er auf Exkursionen, Wanderungen, in Diskussionskreisen und zwischendurch – also nahezu unentwegt – über Flora und Fauna des Osterzgebirges berichtete (in English, of course). Andreas Frieseke, Borges, Lothar und ich waren dabei Studierende gleichermaßen, aber auch als Heinzelmännchen der Küche und anderer Räume sowie als „Weidetiere“ am Werk.

Was zur Heulager- und Praktikumszeit nicht gemäht worden ist, kam unter anderem zum ruhigeren Nachmähwochenende unter die Sense. Schau ich dieser Tage von meinem Ofenplatz auf, sehe ich Mähwerkzeug und Rechen im Winterschlaf. Wenn sie es könnten, träumten sie sicherlich auch von kleineren „Vernetzungsarbeiten“ am Schloss Lauenstein.

Was an Grashalmen getrocknet und in unvorstellbarer Zahl angehäuft im Lager liegt, wird zwischendurch immer wieder in Tüten gestopft, die in Filialen der Dresdner Verbrauchergemeinschaft als Einstreu für Hamster & Co verkauft werden. Meine Winterträumereien bringen nicht nur Erinnerungen an duftendes Heu. Mir kommt auch die Redewendung „Arbeiten, wo andere Urlaub machen“ in den Kopf, so beschreibe ich Freunden oft unsere Arbeit im Erzgebirge. Am deutlichsten drängte sich dieser Gedanke wohl auf, als Borges und ich die einst im Rahmen einer Förderung durch die Grüne Liga gepflanzten Wacholder suchten. Nach groben Karten in mäßiger Druckqualität gerieten wir auch mal auf unbeabsichtigte Abwege, die immer wieder wunderbare Ausblicke auf die Landschaft bescherten. Eine schöne Überraschung auf einer dieser Touren waren außerdem Holzapfelbäume, die der Grünen Liga bisher unbekannt waren und bei dieser Gelegenheit gleich beerntet wurden. Vor allem Borges schnippelte in feinsten Handarbeit dünne Scheiben und dachte beflissen jeden Abend daran, die Bleche vor Eintritt der nächtlichen Feuchtigkeit ins Haus zu holen. Heute freue ich mich neben sommerlichen Erinnerungen besonders über die duftenden, wohlschmeckenden Geschenke für Nase und Gaumen aus der Tasse heißen Apfeltees...

Während im Sommer kaum ein Tropfen Regen gefallen war, plätscherte es am letzten Septemberwochenende zur Apfeleernte umso kräftiger. In gelbe Regenmäntel versteckt, sammelten kleine und große Kapuzenzwerge die vielfältigen Köstlichkeiten in und unter den Bäumen der Eisenstraße, um sie später zu Saft oder unvermittelt zwischen den Zähnen zu verarbeiten. Beim Anlegen der Blühwiese am Heidepark mit Schülerinnen und Schülern des Dippoldswalder Gymnasiums hätte ich mir einen derartigen Temperaturkontrast innerhalb zweier Wochen schwer vorstellen können. An einem der Tage brannte die Sonne so stark auf die emsigen Buddelflinke herab, dass Antje Lindner, die das Projekt initiiert und organisiert hat, Frank Zimmerhäckel und ich uns fragten, wie viele von ihnen an jenem Abend trotz Strohhuts mit einem Sonnenstich im Bett liegen würden. Doch obwohl die Energie gen Mittagzeit spürbar abflaute, hielten alle Kinder vom ersten Schritt des Abtragens der Grasnarbe bis zu den letzten des Andrückens des Saatguts durch. Und somit wandern meine Ofengedanken aus der Vergangenheit ins Baldige – welches Ergebnis sich wohl im Frühling zeigen wird?

Was an Kraft freigesetzt werden kann, wenn junge Menschen mit Freude und Eigenmotivation an einem gemeinsamen Ziel arbeiten, sahen wir Erwachsenen mit Staunen auch an den Jugendnaturschutztagen im Oktober. Selbstbestimmt und -organisiert pflanzten ungefähr zehn Kinder und Jugendliche Beerensträucher an der Biotoppflegebasis und legten mit unermüdlichem Körpereinsatz einen Teich unterhalb der Müllerwiese an (wieder schweife ich in die Zukunft und freue mich auf die ersten faunistischen und floristischen Besiedler...). Erschöpfung am Abend? Nicht genug, um einen „Werwolf“-Abend ausfallen zu lassen!

Noch in den herbstgoldenen Tagen werkelten Borges und ich an der kleinen „Schauinsland-Hütte“ oberhalb von Glashütte, um ihr den ersten Anstrich von Wiedernutzbarkeit zu geben. Dafür wurde der schmale Zuweg durch das Auslichten hereinwachsender Bäumchen, Sträucher und Gebüsche zugänglicher gemacht. Wir haben das immer grüner werdende Hausdach entmoost und zu stark beschattende Gehölze zurückgeschnitten, Borges hat in alles andere als ergonomischer Haltung das brüchige Vordach entfernt und die winzigen Eingangslöcher neugieriger Nager versperrt. Die unterhalb

liegende terrassenförmige Wiese bekam die abschließende Pflege des Jahres. Über die kommenden Monate wird die Hütte sicherlich Winterschlaf halten, bis die detailliertere „Sanierung“ vorangeht.

Ähnlich einem Winterschlaf wirkt auch die einkehrende Ruhe im Bielatal. Die Arbeit im Freien beschränkt sich auf wenige Baumfällungen, Entbuschungen und einzelne Werkeleien, die in wenigen Tageslichtstunden machbar sind. Die dunklen Abende in Bärenstein, tiefschwarz im Verhältnis zu städtischen Verhältnissen, laden zum Wuseln in der Biotoppflegebasis ein – und sind, noch etwas später, bestens geeignet zum Sternegucken, zu einem Tauchgang in spannende Lektüre oder einer Teilnahme am durchaus empfehlenswerten Lehrgang „Offizierssskat“ mit dem erfahrenen Dozenten Borges Neubauer. Ihm möchte ich übrigens an dieser Stelle noch einmal danken für einen überraschenden Feierabendausflug zum Mückentürmchen,

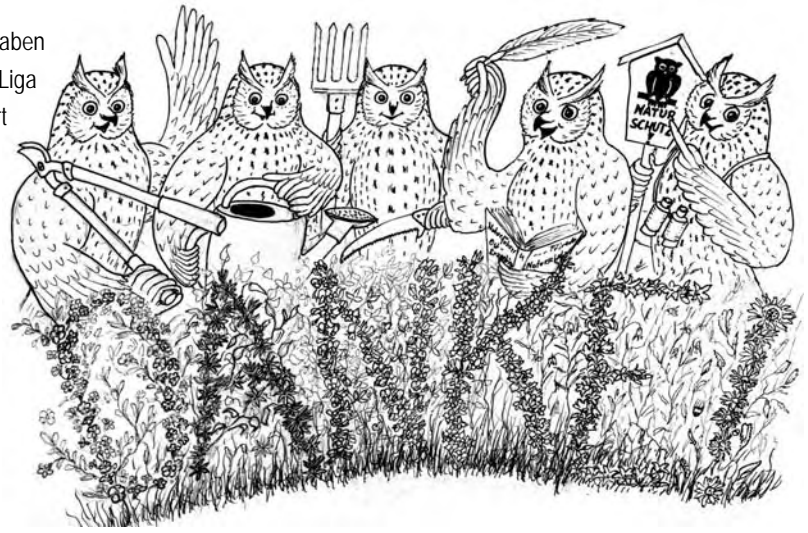
geschichtliche Einblicke in die Region, Spaß bringende Kinderprogramme, köstlichste Pilzpfannen und immer wieder erfrischende Gespräche! (Und natürlich überhaupt allen für das wirklich schöne Arbeiten mit euch!) Bis es im nächsten Jahr weitergeht – aus den ursprünglich angedachten sechs Monaten BFD werden neun – werde ich meine Füße wahrscheinlich nicht mehr so häufig aufs Ofengitter legen. Doch die von Erinnerungen angetriebene Gespanntheit aufs weitere Tun in einer Landschaft, „wo andere Urlaub machen“, lässt ohnehin nach Vorne schauen.



Es ist kaum zu glauben: 155 Spender haben in diesem Jahr das Wirken der Grünen Liga Osterzgebirge e.V. für unterstützenswert gefunden. Das dürfte unangefochten neuer Rekord sein!

Ob Verpflegung für die Heulagerer oder Schellerhauer Naturschutzpraktikum (wofür das Landratsamt dieses Jahr den alljährlichen Zuschuss verweigert hat!), ob Eigenanteil-Prozente zu einem Förderprojekt oder zur Finanzierung der meist extrem aufwendigen Antragsprozeduren für solche Projekte - ohne Dein / Euer / Ihr Geld wäre vieles nicht möglich, was die Mitglieder des Umweltvereins für die Erhaltung der Osterzgebirgsnatur leisten.

Ein großes Dankeschön an alle, die den Natur- und Umweltschutz finanziell fördern!



Anette A., Hartmannsdorf-Reichenau;
Dr. Ulrike & Dr. H.-J. A., Geising;
Steffen A., Dresden;
Apfel-Paradies, Kreischa OT Quohren;
Christina B., Hartmannsdorf- Reichenau;
Dr. Lutz & Katrin B., Dresden;
Dr. Wolfgang B., Tharandt OT Hartha;
Falk B., Altenberg OT Bärenstein;
Franz B., Glashütte OT Schlottwitz;
Helmut B., Struppen;
Jochen B., Leipzig;
Katrin B., Dresden;
Maik B., Dippoldiswalde OT Schmiedebg.;
Maria & Manfred B., Pirna;
Martin B., Jena;
Ulrike & Arne B., Struppen OT Naundorf;
Dr. Franz C., Dresden;
Hans-Jakob C., Dresden;
Katrin C., Dippoldiswalde;
Karin D., Dippoldiswalde OT Reichstädt;
Kristine & Gottfried D., Freital;
Ralf & Christa D., Rabenau OT Karsdorf;
Dr. Werner E., Frauenstein;
Manuela E., Dresden;
Carmen F., Glashütte OT Luchau;
Christoph & Kathrin F., Berlin;
Dr. Rolf & Herlinde F., Glashütte OT
Cunnersdorf;
Jana F., Dresden;
Michael & Karin F., Dresden;
Anja G., Dippoldiswalde OT Reichstädt;
Bernd G.;
Joachim G., Frauenstein;
Konrad G., Dohna;
Steffen & Anita G., Dresden;
Anke H., Dresden;
Christian H., Dippoldiswalde OT
Schmiedeberg;
Christiane H., Großhartmannsdorf;
Detlef H.;
Dr. Ditmar H., Dresden;
Dr. Falk H., Freiberg;

Elke H., Altenberg OT Bärenstein;
Klaus H., Meckenheim;
Simone & Sven H., Dippoldiswalde OT
Schmiedeberg;
Veronika H., Freiberg OT
Kleinwaltersdorf;
Christian J., Kreischa;
Falk J., Dippoldiswalde;
Rolf J., Hartmannsdorf;
Astrid & Bert K., Dresden;
Birgit & Nils K., Frauenstein OT
Burkersdorf;
Brigitte K., Dippoldiswalde OT Ulberndorf;
Christian K., Bad Gottleuba - Bergießh.;
Dietmar K., Dresden;
Gesine & Michael K.;
Hans-Hendrik K., Marienberg OT Zöblitz;
Helmut K., Altdöbern;
Stephan K., Dresden;
Sven & Kerstin K., Glashütte OT
Dittersdorf;
Thomas K., Dohna OT Röhrsdorf;
Ulrich K., Haßlau;
Ute & Torsten K., ;
Wolfram & Konstanze K., Dresden;
Anja & Michael L., ;
Antje L., Klingenberg OT Ruppendorf;
Dieter L., Pirna;
Frank & Anne L., Dresden;
Klaus L., Dresden;
Peter & Monika L., Chemnitz;
Thomas L., Dresden;
Dr. Cora M., Wanzleben;
Dr. Frank M., Freital;
Dr. Karl M., Tharandt OT Hartha;
Franziska & Udo M., Dresden;
Martin M., Lungkwitz;
Olaf M., Dresden;
Rolf M., Spechtshausen;
Sabine M., Coswig;
Thomas M., Neustadt;
Borges N., Glashütte;

Kai N., Großröhrsdorf;
Thilo N., Dippoldiswalde;
Ursula N., Glashütte;
Matthias O., Kurort Hartha;
Rüdiger und Katrin O., Potsdam;
Anke P., Glashütte OT Oberfrauendorf;
Dietrich & Christa P., Altenberg OT
Schellerhau;
Ellen P., Pirna;
Ines P., Dresden;
Ingrid & Eberhard P., Bannewitz;
Jana & Rainer P., Dresden;
Jitka & Alexandros P., Dresden;
Petra P., Dresden;
Bernd R., Bad Gottleuba OT Oelsen;
Christwart R., Jöhstadt;
Dr. Stefanie R., Dresden;
Dr. Ursula & Herbert R., Rabenau OT
Obernaundorf;
Gerlinde & Wilfried R., Dippoldiswalde OT
Reichstädt;
Heike R., Dresden;
Pablo R., Dresden;
Ursula R., Dresden;
Wolfgang R., Freital;
Anja S., Leipzig;
Dr. Andreas S., Obergurig;
Dr. Horst S., Freital;
Dr. Peter S., Coswig OT Sörnnewitz;
Elsbeth S., Dippoldiswalde;
Gunda S., Dresden;
Günther & Gunhild S., Kreischa;
Holger S., Heidersdorf;
Jakob S., Dresden;
Joachim S., Dippoldiswalde OT Malter;
Lars S., Großkoschen;
Maik S., Dresden;
Olaf S., Glashütte OT Dittersdorf;
Ralf S., Voigtsdorf;
Rolf S., Dresden;
Stefan + Bianca S.;
Susan S.;

Sven Ove S., Dresden;
Wolfram S., Dresden;
Dieter T., Kreischa;
Dr. Jürgen T., Hermsdorf/E.;
Dr. Lars T., Olbernhau;
Gerd T., Frauenstein OT Kleinbobritzsch;
Markus T., Dresden;
Ute & Stefan T., Olbernhau;
Krista U., Altenberg OT Bärenstein;
Prof. Dieter U., Altenberg OT Bärenstein;
Susanne U., Freital;
Umweltzentrum Freital;
Hannelore V., Großhansdorf;
Nicola V., Kalübbe;
Petra V., Altenberg OT Schellerhau;
Sibylle V., Hamburg;
Ulrich V., Tharandt;
Hagen v.G. ;
Andreas W., Dresden;
Britta & Jens W., Altenberg OT Bärenst.;
Dieter W., Glashütte;
Dr. Eckehard-Gunter W., Dresden;
Dr. Hans-Jürgen W., Rabenau;
Dr. Sabine W., Tharandt OT Hartha;
Erik W., Altenberg OT Waldidylle;
Karsten W., Altenberg OT Bärenstein;
Kristina & Andreas W., Dippoldiswalde OT
Schmiedeberg;
Mario & Sonja W., Dippoldiswalde OT
Paulsdorf;
Reinhild & Claus W., Hartmannsdorf-
Reichenau;
Stephan W., Dresden;
Thomas W., Glashütte OT Cunnersdorf;
Uwe W., Dresden;
Walter W., Glashütte OT Luchau;
Christian Z., Freiberg;
Frank Z., Glashütte OT Dittersdorf;
Ilse Z., Geising OT Löwenhain;
Margit Z., Hermsdorf/E.;
Volker & Manuela Z., Hartmannsdorf-
Reichenau

Aus Furcht vor möglichem Datenschutzärger gibt die Grüne Liga Osterzgebirge auch diesmal nicht die vollen Spendernamen preis. Wer ganz anonym bleiben möchte, teile uns dies bitte mit - wir werden das in Zukunft selbstverständlich berücksichtigen.

In Gedenken an Helmut Ballmann möchten wir uns ganz herzlich für alle eingegangenen Spenden für Bergwiesenprojekte im Osterzgebirge bedanken.

Der Wild-Apfel

Eine besondere Baumart in der Kulturlandschaft Osterzgebirge



Projektjahr 1 geht dem Ende entgegen, Zeit im Jahresendblättl darüber zu berichten. Beim Zurückschauen erinnert man sich natürlich immer auch an die Beantragungphase eines solchen Projektes. Diese ist oft langwierig und nicht selten verwirrend. Wenn selbst langjährige Erfahrungen nicht weiter helfen, bleibt manchmal nur der Rückzug eines Projektantrages. Mit unserem Wild-Apfelprojekt konnten wir im Januar beginnen und berichteten darüber im Grünen Blätt'l. Zuerst wurde ein Arbeitsplan erstellt, um die Fülle der Aufgaben anzugehen. Aber bald wurde aus Plänen Ungewissheit und Spontanität, denn unerwartet überfiel uns CORONA und hat uns alle in unterschiedlicher Intensität das ganze Jahr begleitet. Ab März gab es staatlich angeordnete Beschränkungen, die sich auch auf unsere Arbeit auswirkten. So waren persönliche Kontakte stark eingeschränkt. Die Gespräche mit Flächeneigentümern sind für uns aber unverzichtbar, besonders wenn es um die Zustimmung für geplante Projektmaßnahmen geht. Trotzdem ist es uns gelungen innerhalb des Jahres ca. 300 Wild-Apfel-Standorte zu beschildern - inbegriffen vorheriger Standortsichtung, Feststellung von Flurstücken und Eigentümern, Erstellung von Kartenmaterial, Fotodokumentation und Verarbeitung der vorliegenden Daten. Über die Art und Weise der Beschilderung „unserer“ Bäume haben wir uns sehr viele Gedanken gemacht und sind letztendlich bei der Variante gelandet, die nun bereits teilweise im Projektgebiet zu sehen ist. Aber darüber kann sich jeder selbst ein Bild machen.

Am Anfang des Projektjahres verständigten wir uns mit Tim Natzschka, der unsere Homepage erstellen sollte, hinsichtlich unserer Wünsche und Vorstellungen und deren Umsetzbarkeit. Irgendwie haben wir es gemeinsam hinbekommen und konnten im August www.wildapfel.info präsentieren. Es könnte sein, dass Auftragnehmer und Auftraggeber in den Erstellungsmonaten ein paar graue Härchen dazu bekommen haben, aber inzwischen bieten unsere Wild-Apfelseiten eine Unmenge an Fachinformationen in ansprechendem Layout. Danke Tim und Dank auch an Nadja Hecker, die mit unkomplizierter Frauenpower Unterstützung geben konnte.

Einen ziemlich großen Anteil am Gesamtprojekt hat das Schülerprojekt. Mit 5. u. 6. Klassen des Gymnasium Altenberg soll es dabei eine Art Ganzjahresprojekt geben, bei dem das heimische Wildobst im Focus steht, insbesondere natürlich unser Osterzgebirgischer Wild-Apfel. Beim gemeinsamen Pflanzen, Ernten und Kartieren sollen Fragen gestellt, Antworten gegeben und Zusammenhänge vermittelt werden. Aber Corona verhinderte dies

lange Zeit. Im Herbst stellten wir gemeinsam mit dem Gymnasium einen sehr kurzfristigen Termin auf die Beine, an dem wir mit zwei Schulklassen (also ca. 50 Personen) Wild-Apfelsämlinge pflanzten und einen Exkursionstag verlebten. Gerade rechtzeitig vor der Corona-bedingten Schulschließung. Bereits im Juli halfen uns Altenberger Schüler im Rahmen eines Umwelttages bei der Pflege von Neupflanzungen. Wir hoffen, dass sich die Zusammenarbeit mit dem Altenberger Gymnasium weiter so positiv entwickelt und wir mit den Schülern noch viele schöne Aktionen in und für die Natur erleben.



Eine ebenso erfreuliche Entwicklung zeichnet sich hinsichtlich des Informationsflusses bei Biotoppflegemaßnahmen ab. Wir werden rechtzeitig informiert, wenn Maßnahmen in Gebieten mit potenziellen Wild-Apfelstandorten durchgeführt werden sollen. Wir sind dadurch in der Lage kurzfristig mit den betreffenden Eigentümern, oft handelt es sich um die ansässigen Agrargenossenschaften, oder ausführenden Pflegefirmen Absprachen zu treffen. Spontan muss dann manch Baum erst einmal ein rotes Absperrband erhalten, falls er noch nicht mit einem Schild kenntlich gemacht wurde.

Ein einschneidendes Ereignis hatten wir im August mit dem Bruch des Alten Cunnersdorfers. Der wohl größte und bekannteste Wild-Apfelbaum der Region erlitt einen derart großen Schaden, dass umfangreiche Sofortmaßnahmen notwendig wurden. Damit sollte versucht werden, den noch vorhandenen Teil des Baumes zu sichern und vielleicht noch ein paar Jahre zu erhalten. Viele Jahre hat sich Dr. Rolf Büttner für diesen Baum engagiert, umfangreiche Aufzeichnungen zeugen davon. Auf die genauen Einzelmaßnahmen

Fortsetzung S. 15



Fortsetzung von S. 14

muss man zum gegenwärtigen Zeitpunkt sicher nicht noch einmal eingehen. Alles wurde dokumentiert und wir werden sehen, was der Alte Cunnersdorfer daraus macht. Im Nachgang muss oder besser darf man feststellen. Hier hat die Zusammenarbeit zwischen verantwortlicher Naturschutzbehörde (der Baum ist seit 2014 Naturdenkmal), den Eigentümern und Bewirtschaftern (Grenzbaum) und Grüner Liga Osterzgebirge wunderbar harmonisiert. Dieses Miteinander für die Erhaltung dieses sensiblen Standortes ist auch zukünftig durchaus realisierbar. Ereignisse dieser Art können vorkommen, erfordern schnelles Handeln und benötigen nicht nur unser Engagement, sondern auch Zeit. Genau dafür sollte ein Erhaltungsprojekt den nötigen Freiraum lassen. Nicht alles kann bereits in einem Projektantrag ausformuliert werden, ist planbar und 1-2 Jahre vorher genau kalkulierbar. Erst im Oktober bestand die Möglichkeit an der direkten Konzeption für eine Seniorenwanderung zu arbeiten. Dazu hatten wir nur wenige Personen eingeladen, Corona war wieder einmal Schuld. Sehr



aufschlussreich war die Beantwortung unseres Fragebogens hinsichtlich Schweregrad, Länge und Anforderungen an eine Wanderung für 70-80 jährige, gern auch älter und schon da kamen uns erste Zweifel hinsichtlich der Umsetzbarkeit. Diese verstärkten sich, als wir mit unserer kleinen Gruppe die Strecke abließen, die unsere Seniorenwanderung am Geisingberg werden sollte. An der gesamten Wanderstrecke (Länge ca. 5 km) befindet sich nur eine einzige Bank zum Verweilen. Das zweite Manko ist der defekte Abstieg und das fehlende Geländer, wenn man den Wald an der ehemaligen Schanze verlässt. Vielleicht sollte man diese Probleme angehen, nicht nur für diese Seniorenwanderung, sondern weiterblickend.

Weiterblicken, das tun wir bereits jetzt auf 2021, wenn weitere Schilder folgen und neben vielen Aufgaben auch eine Projektbroschüre entstehen wird. Hoffend auf ein gutes Projektjahr und darauf, dass wir alle gesund bleiben, wünschen wir allen eine besinnliche Weihnachtszeit.

Anke Proft und Simone Heinz

Wie heißt der zweithöchste Berg des Ost-Erzgebirges? Genau: Bornhau oder, auf tschechisch Pramenáč. Der breite 909 Meter hohe Rücken ist vier Meter höher als der Kahleberg, 47 Meter niedriger als der Wieselstein/Loučná - und im Winter relativ schneesicher. Einen richtigen „Gipfel“ gibt es genausowenig wie einen ordentlichen Wanderweg nach oben.

Und so kann es passieren, daß man sich mit den Skiern durch tiefen Schnee nach oben kämpfen muss. Belohnt wird man dafür mit bizarrem Eis-Anraum an den blauen Fichtenkrüppeln und den roten Porphyrrklippen oder, mitunter, durch eine herrliche Fernsicht über das Nordböhmisches Becken ins Böhmisches Mittelgebirge.

Neugierig? Na, dann mal die Brettern angeschnallt und losgespurt! Am besten am

Sonntag, den 31. Januar 21

bei der **Naturkundliche_n Skitour der Grünen Liga Osterzgebirge.**

Treff ist 9.00 Uhr an der Bushaltestelle Zinnwald "Zum Lugstein" (ehem. Grenzsteinhof).

(Bus 360 ab DD Hbf. 7.45 Uhr, Dipps 8.15 Uhr, Altenberg 8.46 Uhr)

Wie bei den Grüne-Liga-Führungen üblich, wird die Tour keine sportlichen Höchstleistungen abverlangen und ist auch für (etwas größere) Kinder geeignet - aber zum allerersten Mal sollte man besser doch nicht auf Skiern stehen.

Mitkommer sollten ungefähr vier bis fünf Stunden einplanen und ordentlich was zu Futtern einpacken. Wir skiern zwar an zwei Bauden vorbei (eine davon die Ulli-Uhu-Station Wittichbaude), aber bei entsprechendem Wetter herrscht dort an Winterwochenenden Hochbetrieb - oder sie sind coronabedingt geschlossen. Und: Ausweis mitnehmen!



TERMINE TERMINE TERMINE

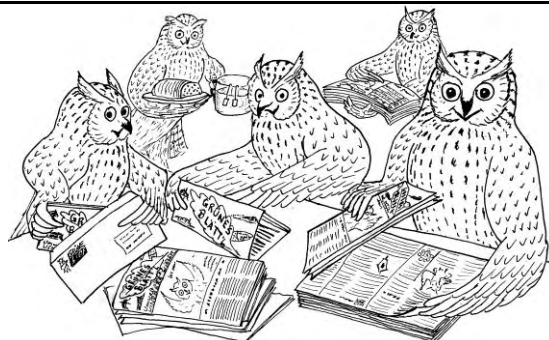
31.12. Do	Gästeführer ERZGEBIRGE: Silvesterwanderung 2020 (Rolf Mögel); 13.30 Uhr, Kurplatz Kurort Hartha (Die Veranstalter hoffen, dass man sich zum Jahreswechsel an der frischen Luft frei bewegen darf)
06.01. Do	UZ Freital: RepairCafé Dresden und Freital online. Jeden Donnerstag 17:00 - 20:00 Uhr, jetzt als Online-Video-Konferenz. App "Jitsi Meet" aufs Smartphone, https://meet.ffmuc.net/rc-dresden-freital . (Akkus vorher voll aufladen.)
14.01. Do	Deutsches Hygienemuseum: Sinfonietta Dresden: Interface. 18:45 bis 21:00 Uhr. KlangNetz-Konzertreihe "Mensch und Technik". E-Mail: service@dhmd.de (wenn Museum wieder öffnet).
14.01. Do	UZ Freital: RepairCafé Dresden und Freital online. Jeden Donnerstag / 17:00 - 20:00 Uhr / online / (siehe oben)
15.01. Fr	NABU Meißen: „ Die Wildbiene - das unbekannte Wesen “. Referentin M. Fritzsche. 18:30 - bis 20:00 Uhr. Treff: in der Freien Werkschule Meißen (Crassberg/Pavillon), Zscheilaer Str. 19, Meißen. www.meissen.nabu-sachsen.de
16.01. Sa	Johö: Naturmarkt in Tharandt. 09 bis 13:00 Uhr, Parkplatz Pianner Str. 1.
21.01. Do	UZ Freital: RepairCafé Dresden und Freital online. Jeden Donnerstag / 17:00 - 20:00 Uhr / online (siehe oben)
24.01. So	Deutsches Hygienemuseum: 16 – 17.00 Uhr. Führung Ausstellung " Future Food. Essen für die Welt von morgen "; Achtung Teilnehmerbegrenzung! service@dhmd.de ; bei geschlossenem Museum: virtueller Rundgang
26.01. Di	TU Bergakad. Fbg: Online: Zeit- und Selbstmanagement. 10 – 16.00 Uhr. constanze.schulze@cc.tu-freiberg.de .
28.01. Do	UZ Freital: RepairCafé Dresden und Freital online. Jeden Donnerstag / 17:00 - 20:00 Uhr / online (siehe oben)
28.01. Do	Grüne Liga Osterzgebirge: Falzen und Eintüten des Grünen Blätt'ls. 15.00 - 16.30 Uhr. Grüne Liga Büro, Große Wassergasse 9, 01744 Dippoldiswalde.
31.1. So	Grüne Liga: Naturkundliche Skitour zum Bornhauberg/Pramenáč; Treff: 9.00 Uhr Bushst. Zinnwald Zum Lugstein (Bus 360/398 ab DD Hbf 7.45 Uhr); ca. 12 km, 3-4 h; Ausweis mitnehmen, Rucksackverpflegung
29.01. – 31.01.	Johö: Die Baumfeldwirtschaft – Rationelle Gestaltung komplexer Agroforstsysteme (Nachholetermin). 29. 01. 18.00 Uhr bis 31.01. 14.00 Uhr. Nachholetermin der abgesagten Veranstaltung vom Oktober 2020. Wenn noch Restplätze verfügbar sind, wird das Buchungssystem freigeschaltet.

Alle Veranstaltungen vorbehaltenlich der dann gültigen Corona-Vorschriften.

AG Kaitz-Nöthnitzgrund über Hans-Jacob Christ 0351 4017915	LPV = Landschaftspflegeverband Sächs. Schweiz-Osterzgebirge 03504 629666
Botanischer Garten Schellerhau 035052 67938	LSH = Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Tel: 0351 4956153
FG Botanik Freiberg: Marko Olias 03731 31486	NABU Fbg = Naturschutzbund Freiberg Tel. 03731 202764
FG Fledermausschutz über Ulrich Zöpfel 0351-8499350	Naturschutzgroßprojekt Bergwiesen im Osterzgebirge, Holger Menzer 035056 22925
FG Geobotanik: Prof. Hardtke, 035206 23714	Naturschutzstation Osterzgebirge 035056 233950
FG Ornithologie: über Rainer Bellmann 035052 63710	Salvia - der Laden im Kräuterhof 0351 6502042
Förderverein für die Natur des Osterzgebirges: 035054 29140	Schäferei Drutschmann 03504 613973
Grüne Liga Osterzgebirge: 03504-618585	SYLVATICON im Forstbotanischen Garten 0351 46331601
Johö = Johannishöhe Tharandt: 035203-37181	UZ Ftl = Umweltzentrum Freital: 0351 645007
LANU = Landesstiftung f. Natur u. Umwelt: 0351 81416603	Wetterverein = Zinnwald-Georgenfeld: Norbert März. 035056 229827
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Grünen Blätt'ls: 25.01.	Gemeinsames Falzen und Eintüten des nächsten Grünen Blätt'ls am Donnerstag, den 28.01. 15.00 Uhr Dippes, Große Wassergasse 9

Unter "Lockdown"-Bedingungen muss das Grüne Blätt'l im ganz kleinen Kreis der engsten Grüne-Liga-Mitarbeiter versandfertig gemacht werden. Dabei zeigt sich mal wieder, wie viel Arbeit das Ausdrucken, Falzen, Eintüten, Umschlägestempeln, Adressaufkleberaufkleben ... macht. An dieser Stelle deshalb mal ein ganz **herzliches Dankeschön den regelmäßigen Blätt'lfalzhelferinnen und -helfern, die Monat für Monat dafür sorgen, dass das Grüne Blätt'l erscheinen kann!**

Wir hoffen sehr, dass Ihr am letzten Januar-Donnerstag wiederkommen könnt!



Porto- und Copy-Spenden bitte auf 's Spendenkonto der GRÜNEN LIGA: Dresdner Volks-Raiffeisenbank: IBAN DE51 8509 0000 4600 7810 01 BIC: GENODEF1DRS (Die Grüne Liga ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind deshalb von der Steuer absetzbar)

Verantwortlich für dieses Grüne Blätt'l: Andreas Warschau (Verantwortung der Autoren für namentlich gekennzeichnete Beiträge); Grüne Liga Osterzgebirge e.V.; Große Wassergasse 9, 01744 Dippoldiswalde, 03504 - 618585, osterzgebirge@grueneliga.de **osterzgebirge.org**